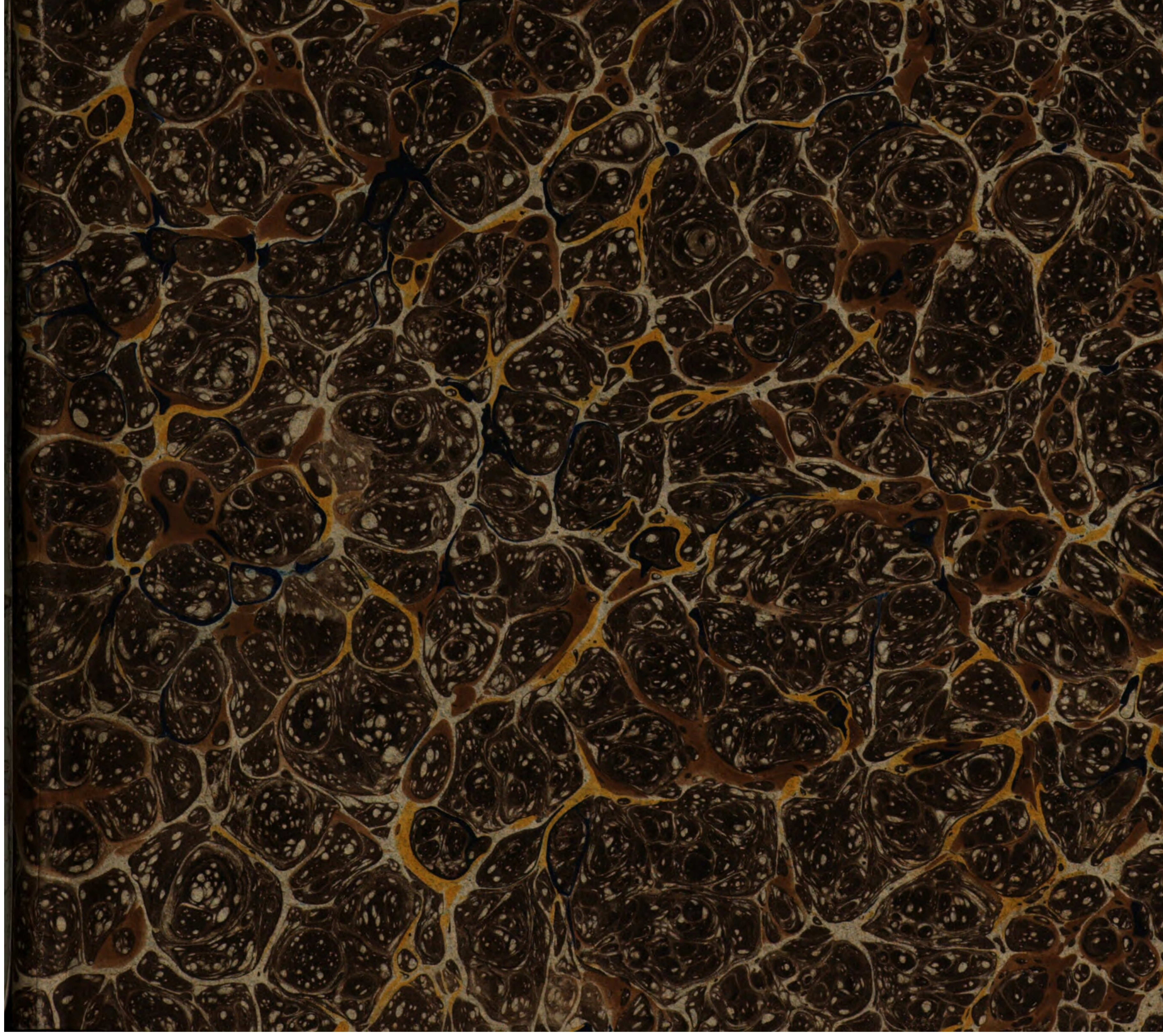




4 Mus. H. 2201

63



2635

Vollständige Anweisung

für die

Gitarre,

sowohl für Anfänger als solche welche schon einige Fortschritte
auf diesem Instrumente gemacht haben.

Von

Doisy.

Leipzig,

bey Breitkopf und Härtel.

Preis 1 Rthlr.



Eigentum der
GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG
Sitz München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erstes Kapitel.

Von der Guitarre überhaupt, ihrer Besaitung und Stimmung.

Die Guitarre ist unstreitig ihres sanften bezaubernden Tones wegen, das vorzüglichste Instrument zur Begleitung des Gesanges.

Man hat ihr verschiedene Formen gegeben; doch scheinen die französischen, ihrer Einfachheit wegen, bis jetzt noch immer den Vorzug vor den übrigen mit Recht zu verdienen. Die Form sey indeß welche sie wolle, so bemerke man nur dabei folgendes, was bei jeder Guitarre erforderlich ist, wenn sie einen reinen, schönen Ton geben soll.

Der unten am Wirbelstocke befindliche elfenbeinerne obere Steg darf nicht höher, als zwei, und der untere Steg nicht höher, als vier Linien seyn, so wie die Saitenlänge zwischen dem oberen und unteren Stege nicht über vier und zwanzig Zoll haben darf, weil sonst die Saiten nicht zu dem Orchesterton hinauf gestimmt werden können. Vorzüglich achte man genau darauf, daß die Saiten unten am zwölften Griffe nicht über drei Linien erhaben liegen, denn die Guitarre ist bei einer größeren Erhöhung der Saiten zu schwer, ja fast gar nicht zu spielen. *maße!*

Die größte Schwierigkeit bei Erlernung der Guitarre lieget in dem langen Halse, oder

Griffblatte derselben. Sie hat aber dafür auch den Vortheil, daß sie mit einem Umfange von zwei Octaven, nämlich: vom tiefen a bis zum hohen mit eingeschlossenem e, welches am zwölften Griffe die Octave der e - Saite machet, dieselben Wirkungen hervorbringt, wie andere Saiten - Instrumente mit fünf oder mehreren Octaven.

Gewöhnlich ist der Hals von oben herab durch zwölf Querleistchen von Silber- oder Messingdrath, meistens aber von Elfenbein abgetheilt, welche als Intervalle der halben Töne dienen. Gleichfalls giebt es zwölf Eintheilungen, oder Griffe. Bei fünfsaitigen Guitarren sind auch nur fünf Griffe, oder Eintheilungen, nämlich: der Griff der e - Saite, der h - Saite, der g - Saite, der d - Saite, und der a - Saite, welche wieder für jede Saite zwölf besondere Griffe, oder Eintheilungen bilden, und mit den an dem oberen Stege natürlichen unbegriffenen, oder offenen Tönen eine volle in zwölf halbe Töne eingetheilte Octave ausmachen.

Die Saiten werden allzeit nach den Intervallen der Terz und Quart gestimmt; nämlich vom a zum d, eine Quart; vom d zum g, wieder eine Quart; vom g zum h, eine Terz; und endlich vom h zum e, gleichfalls eine Quart, welches drei reine Quarten und eine große Terz giebt, z. B.



So willkürlich die Wahl der einfachen, oder Doppel - Saiten ist, so scheinen doch die ersteren den Vorzug zu verdienen, weil sie reiner klingen, und leichter zu stimmen sind. Eben so glaubet man folgende Art zu stimmen, vor den übrigen empfehlen zu dürfen:

Man stimme das a, das der zweite Griff auf der g-Saite giebt, nach seiner Stimme oder nach dem Orchester: B. A. dann die a-Seite in der Octave mit dem ersten a: B. B.; dann die d-Saite, welche mit dem ersten a eine reine Quinte geben muß: d - a: B. C.; endlich stimme man das d, welches man auf dem dritten Griffe der h-Saite erhält, in der Octave mit der d-Saite: B. D. nehme man fis, welches der zweite Griff der e-Saite giebt, und mache daraus mit dem eben gestimmten d eine groſse Terz: d - fis: B. E.; hierzu füge man die d-Saite und das erste a, welche alle viere den reinen vollen Accord von d - dur geben müssen: d, a, d, fis: B. F. diese Art zu stimmen gelingt meistens am besten, und ist auch gewiß die vorzüglichste vor allen anderen. Hier die Beispiele.

B. A. B. B. B. C. B. D. B. E. B. F.

Ton der eigenen Stimme oder des Orchesters. Octave. reine Quart. Octave. groſse Terz. voller Accord.

Zweites Kapitel.

Von der linken Hand, und wie die Guitarre zu halten ist,

Die Vollkommenheit und die Schwierigkeit auf der Guitarre liegt in der linken Hand, welche daher auch mehr, als die rechte, geübt werden muß. Um ihr das Greifen zu erleichtern, nimmt man den Hals zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger der linken Hand, stellet die Guitarre so auf das rechte Knie, daß die Oberdecke abwärts gekehrt ist,

die Guitarre selbst aber mehr eine stehende, als liegende Stellung erhalte. Die linke Hand darf nicht zu fest auf dem Halse aufliegen, weil dadurch die Gelenksamkeit der Finger gebunden, und das Spiel fast unmöglich gemacht wird; sie muß daher in jeder Stellung erhaben seyn.

Man bedient sich gewöhnlich der vier Finger zum spielen; obgleich einige manchmal auch den Daumen dazu nehmen; doch erleichtert und verschönert dieser das Spiel nicht. Die Finger müssen stark auf die Saiten aufgedrückt werden, um einen schönen Ton heraus zu ziehen. Man setze sie in die Mitte*) der Eintheilungen, und greife die Noten nur mit der äußersten Fingerkuppe.

Um die rechte Hand mit Leichtigkeit brauchen zu können, setze man sie zwischen das Schalloch und den unteren Steg, ohne jedoch diesen zu berühren, setze den kleinen Finger, um der Hand Festigkeit zu geben, auf die Oberdecke, und schlage mit den übrigen Fingern die Saiten an. Man vermeide sorgfältig mit freier, wohl gar hüpfender Hand zu spielen, wenn man es zu einiger Vollkommenheit bringen will. Der Daumen muß eine Querlinie beschreiben, indem er sich gegen die flache Hand bieget, und sich schnell wieder zurück ziehet, um nicht den Fingern, welche gleichfalls anschlagen müssen, zu begegnen, und sie zu hindern. Die Finger der linken Hand greifen mit einander alle Noten, woraus

*) Es ist besser und sicherer, die Finger nicht in die Mitte, sondern da, wo die Eintheilungen zu Ende gehen, dicht hinter die elfenbeinernen Stäbchen zu setzen. Bei den meisten Guitarren, vorzüglich bei den französischen, die sehr dünne Hälse haben, zieht sich der Hals durch den Zug der Saiten gewöhnlich etwas vorn herüber. Wenn dies auch ganz wenig ist, so ist doch nach, der angegebenen Methode, das Spiel einem beständigen Schnarren ausgesetzt.

der Accord, den man arpeggiren will, bestehet. Man muß sie nicht eher aufheben, als um sie sehr geschwind wieder auf den folgenden Accord zu setzen.

Um einige Vollkommenheit auf der Guitarre zu erlangen, muß man nicht, wie es meistens geschieht, gleich mit Begleitungen zu lernen anfangen; denn diese machen die Finger mehr steif, als gelenk. Man mache sich vielmehr zuerst mit allen Plätzen und Eintheilungen bekannt, indem man sich fleissig in allen den verschiedenen Tonleitern, die in diesem Werke vorkommen, übet; gehe dann zu leichten für den Fingersatz gut geschriebenen Arien über, und man wird mit dieser anfangs zwar etwas schweren Art zu lernen unweit grössere Fortschritte machen; ja in Zeit von sechs oder acht Monaten so viele Fertigkeit erlangen, daß man die schwereste Begleitung ohne viele Mühe wird spielen können.

Das Arpeggiren geschieht mit der rechten Hand, welche, anstatt die Accorde zugleich anzuschlagen, wie hier in diesem Beispiele:



alle Saiten berührt, indem sie wechselsweise alle Noten des Accordes anschlägt: z. B.



Das Arpeggiren ist von der Guitarre unzertrennlich. Denn da man denselben nur mit vieler Mühe anhaltende Töne abzwängen kann, so ist man bei langsamen Begleitungen gezwungen, alle Noten des Accordes zu arpeggiren, um das Trockene zu vermeiden.

Die Bassnoten, womit die Arpeggien gewöhnlich anfangen, müssen mit dem Daumen



B. zu 8 Noten.



Diese Arpeggien werden mit dem Daumen und den drei Fingern gemacht, indem man die ersten und letzten zwei Noten, wie aus dem Ligaturzeichen zu ersehen ist, ligiret. Sie können auch mit dem Daumen und den zwei nächsten Fingern gemacht werden; dann ligirt man aber drei Noten.

Es giebt auch Arpeggien, wo die erste eine weiße Note ist, welche aber den Gehalt derselben nicht erhöht, sondern bloß anzeigt, daß der Ton bis an das Ende des Arpeggio gehalten werden muß. z. B.



Mancherlei Arten Arpeggien sind auf der Guitarre gebräuchlich. Folgende Tabelle enthält einige derselben zur Uebung, und die hinlänglich sind, alle übrigen zu erlernen.

Man bemerke zur leichteren Verständlichkeit der folgenden Uebungstabelle, daß (d) den Daumen der rechten Hand, (1) den ersten, (2) den zweiten, und (3) den dritten Finger bedeutet.

Den Accord mit dem Daumen reißen heißt: alle Noten, woraus der Accord bestehet, müssen dergestalt mit dem Daumen stark angeschlagen werden, daß der volle Accord gehört wird.

Tabelle der dreissig verschiedenen Arten zu arpeggiren.

1 2 3

4 5 6

7 8 9

10 11 12

13 14 15

16 17 18

Man reisse mit dem Daumen
die beiden Töne.

19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

Handwritten musical score on five staves. The notation includes treble clefs, a key signature of one flat (B-flat), and various musical notes (quarter, eighth, sixteenth notes) and rests. Fingerings are indicated by numbers 1, 2, and 3. Dynamics like 'd' (diminuendo) are present. The score is numbered 19 through 30. The paper is aged and stained.

D r i t t e s K a p i t e l .

Von den Plätzen und dem Fingersatze.

(Positionen!)

Ein Platz auf der Guitarre wird derjenige Ort, sey es was immer für einer, genannt, wo die linke Hand auf dem Halse ruhet; unter dem Fingersatz werden die berechneten Griffe, oder Eintheilungen der Finger verstanden, um die Noten zu spielen.

Ungeachtet der zwölf Queerleistchen am Halse sind doch nur zehen Plätze, weil der dritte Finger das zehnte Queerleistchen nicht mehr erreichen kann.

Von dem ersten Platze. *)

Der erste Platz ist, wo die Hand ganz oben am Halse lieget, welcher auch der natürliche Platz genannt wird. Da man in dieser Lage auf allen fünf Saiten zugleich seyn kann, so nehme man z. B. die e - Saite. Man setze nun den Finger auf den ersten Griff, welcher das natürliche f, giebt: B. A.; den zweiten Finger auf den zweiten Griff der nämlichen Saite und man hat fis: B. B.; den dritten Finger auf den dritten Griff der nämlichen Saite, so erhält man das natürliche g: B. C. und endlich den vierten Finger auf den vierten Griff der nämlichen Saite, und man hat gis, oder as: B. D.

*) Damit man dasjenige, was in Bezug auf diesen ersten Platz gesagt wird, leichter verstehe, so nehme man eine Guitarre zur Hand, um dem angezeigten Gange pünktlich folgen zu können.

Man siehet daraus, daß die Finger vier Griffe nach und nach berühren, welches in allen Plätzen geschehen muß *).



Eine andere Art, die Finger in dem ersten Platze zu setzen.

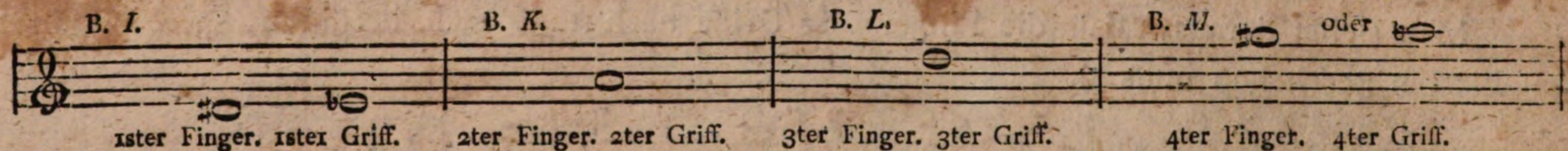
Man setze den ersten Finger auf den ersten Griff der e - Saite, wodurch man das natürliche f, erhält: B. E. den zweiten Finger auf den zweiten Griff der h - Saite, so hat man cis: B. F. den dritten Finger auf den dritten Griff der g - Saite, welcher b, oder ais giebt: B. G. und den vierten Finger auf den vierten Griff der d - Saite, so hat man fis: B. H.



Noch eine andere Art, die Finger in dem ersten Platze zu setzen.

Man setze den ersten Finger auf den ersten Griff der d - Saite, welcher dis, oder es giebt: B. I.; den zweiten Finger auf den zweiten Griff der g - Saite, so hat man das natürliche a: B. K. den dritten Finger auf den dritten Griff der h - Saite, und man erhält das natürliche d: B. L.; endlich den vierten Finger auf den vierten Griff der e - Saite, so giebt es gis, oder as: B. M.

*) Derjenige Finger, der, auf welchem Platze es sey, von einem Griffe zurück gehen muß, um einen andern, der ihm nicht zukommt, einzunehmen, wird der geborgte Finger genannt.



Die letzte Art, die Finger in dem ersten Platze zu setzen.

Man setze den ersten Finger auf den ersten Platz der a - Saite, so hat man ais, oder b, B. N.; den zweiten Finger auf den zweiten Griff der d - Saite, so hat man das natürliche e, B. O.; den dritten Finger auf den dritten Griff der g - Saite, welcher ais, oder b, giebt: B. P.; dann den vierten Finger auf den vierten Griff der h - Saite, und man erhält dis oder es, B. Q.

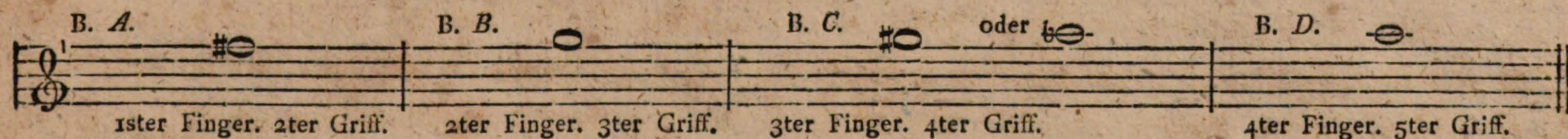


Aus diesen Erklärungen wird man sehen, daß ungeachtet der verschiedenen Arten, die Finger in dem ersten Platze zu setzen, der erste Finger doch allezeit den ersten, der zweite Finger den zweiten, der dritte Finger den dritten, und der vierte Finger den vierten Griff berührt.

Von dem zweiten Platze.

Man setze die vier Finger auf die vier Griffe des ersten Platzes der e - Saite, fahre damit, ohne die Finger aufzuheben, einen Griff herab, und man ist auf dem zweiten Platze. Da man auch hier auf allen fünf Saiten zugleich greifen kann, so sey hier die e - Saite zuerst zum Beispiele genommen. Man hebe die Finger, welche auf die e - Saite gesetzt werden müssen, auf, setze den ersten Finger auf den zweiten Griff, welcher in diesem Augenblicke

der erste Griff des zweiten Platzes wird, und fis giebt: B. A.; den zweiten Finger auf den dritten Griff der e - Saite, welcher der zweite Griff wird und g giebt: B. B.; den dritten Finger auf den vierten Griff, welcher der dritte Griff wird, und gis oder as giebt: B. C.; endlich den vierten Finger auf den fünften Griff, welcher der vierte wird, und das natürliche a giebt: B. D.



Eine andere Art, die Finger zu setzen.

Man setze den ersten Finger auf den zweiten Griff der e - Saite, welcher jetzt der erste Griff des zweiten Platzes wird, und fis giebt: B. E.; den zweiten Finger auf den dritten Griff der h - Saite, welcher der zweite Griff wird, und das natürliche d giebt: B. F.; den dritten Finger auf den vierten Griff der g - Saite, welcher der dritte Griff wird, und das natürliche h - giebt: B. G.; endlich den vierten Finger auf den fünften Griff der d - Saite, welcher der vierte wird, und das natürliche g giebt: B. H.



Verfährt man nun auf die nämliche Art, wie bei dem ersten Platze, so wird man finden, daß in dem zweiten Platze, so verschieden auch die Finger gesetzt werden, der erste Finger stets den zweiten Griff, als den ersten des zweiten Platzes, der zweite Finger den

dritten Griff, als den zweiten, der dritte Finger den vierten Griff, als den dritten, und der vierte Finger den fünften Griff, als den vierten berührt. Das nämliche geschieht bei allen übrigen Plätzen. Wer sich also diese hier angegebenen zwei Verfahrensarten gut einpräget, der wird alle übrigen Plätze sehr leicht kennen lernen. Um den Anfängern alle Schwierigkeiten, die hier obwalten, so viel möglich zu erleichtern, folget hier eine

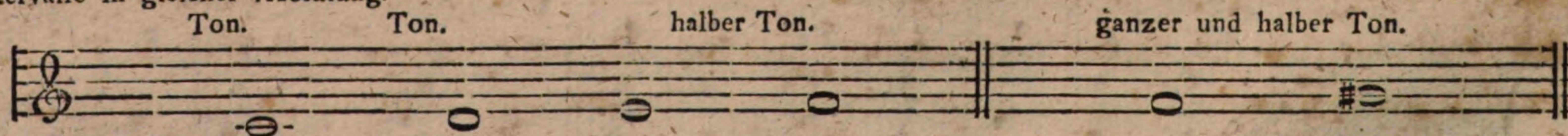
Zur noch besseren Einsicht und Uebung sollen diejenigen diatonischen Gammen, oder Tonleitern folgen, welche auf der Guitarre sowohl auf fünf, als nur auf vier und drei Saiten gemacht werden können. Um sich aber von diesen Tonleitern eine vollkommene Kenntniß zu verschaffen, ist nothwendig, daß man vorher wisse, was durch Intervalle, Ton, halben Ton, Art, und Accord verstanden wird.

V i e r t e s K a p i t e l.

Von den Intervallen, Tönen, und halben Tönen.

Der zwischen zwei Noten befindliche Raum wird Intervall genannt. Es sind deren zwei; eines in gleicher, das andere in ungleicher Abstufung. Ein Intervall in gleicher Abstufung ist, wenn die sich unmittelbar folgenden Noten in Secunden steigen, oder fallen. Es kann also nur zwischen einem halben oder einem ganzen Tone, sehr selten zwischen einem ganzen und einem halben Tone statt haben.

Intervalle in gleicher Abstufung.



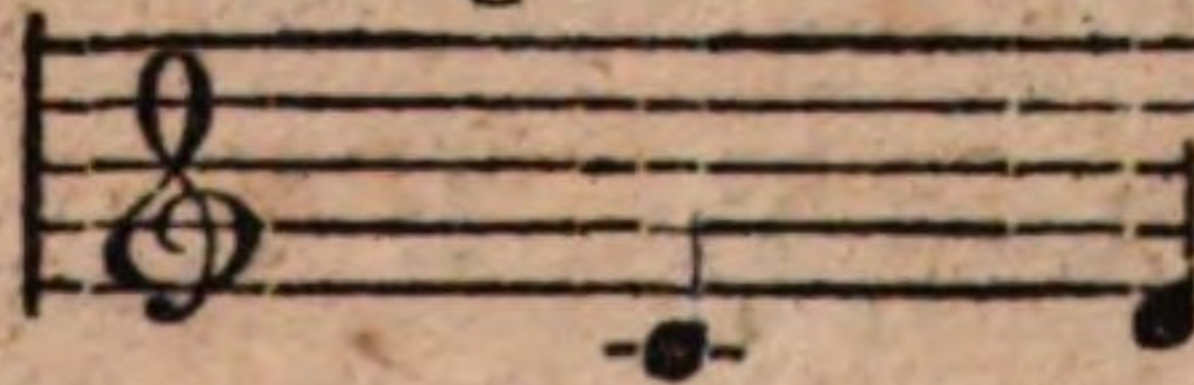
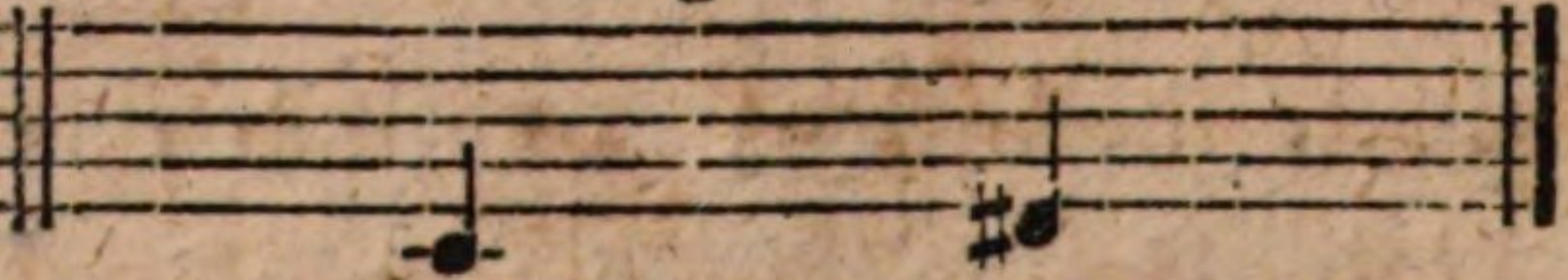
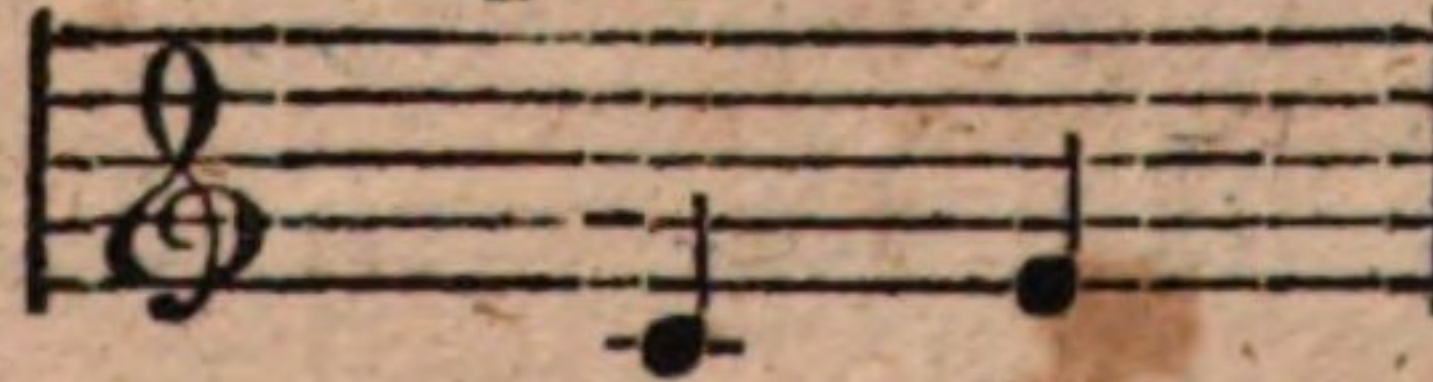
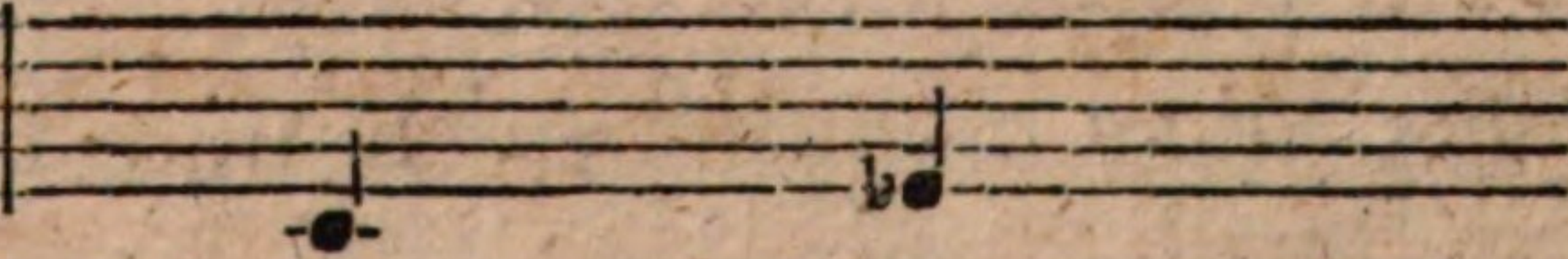
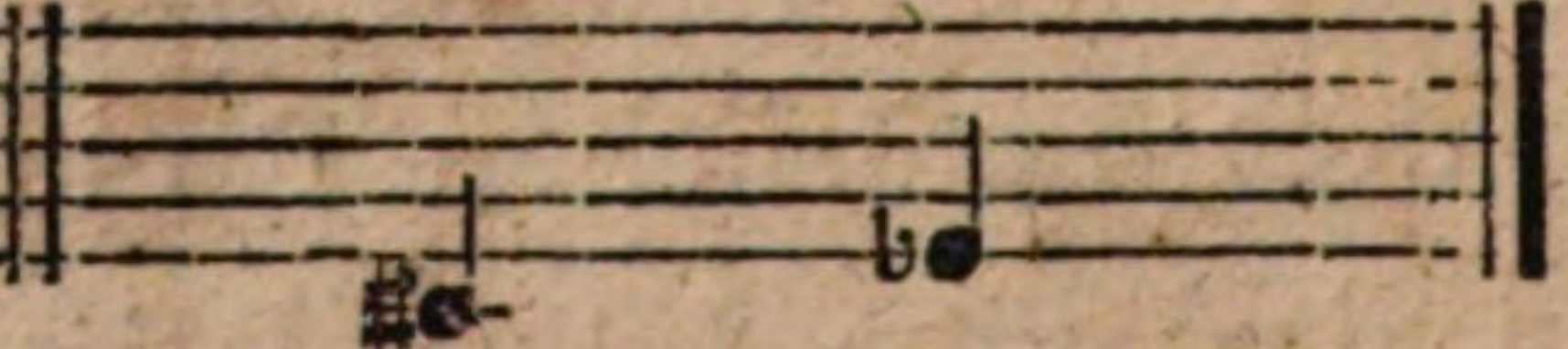
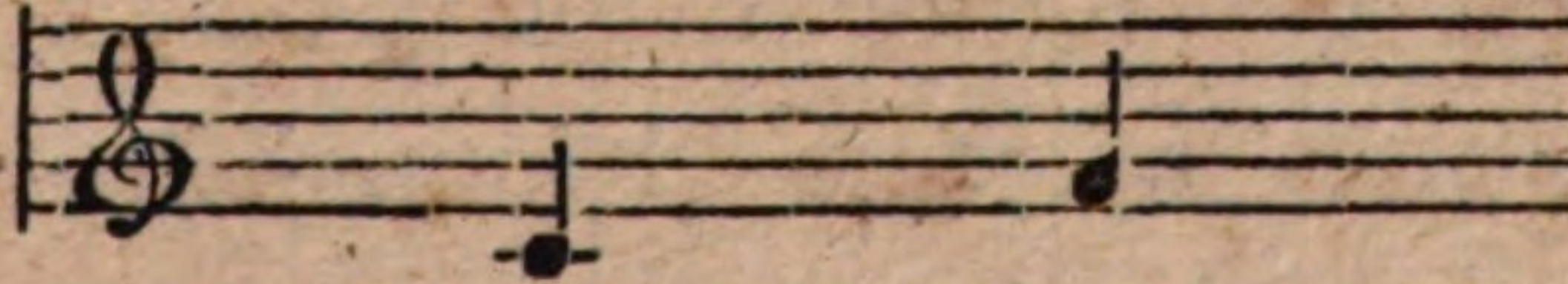
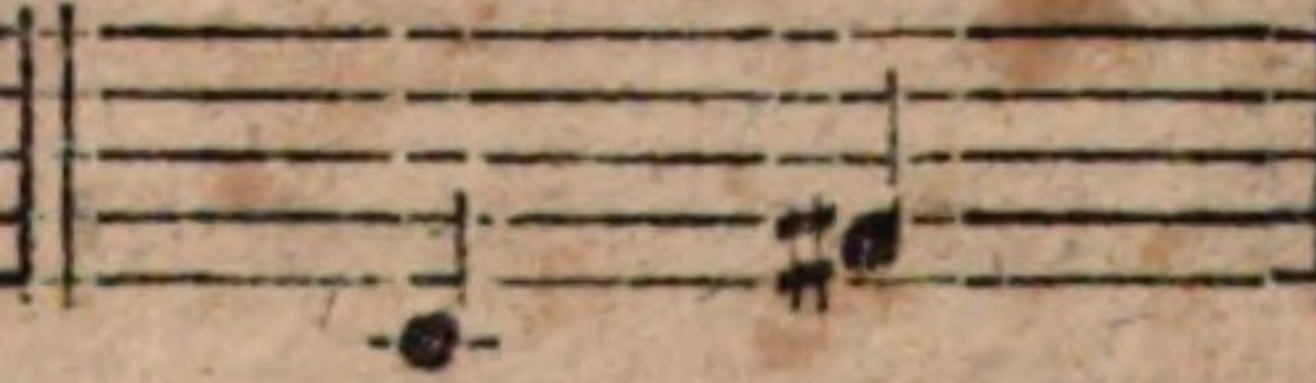
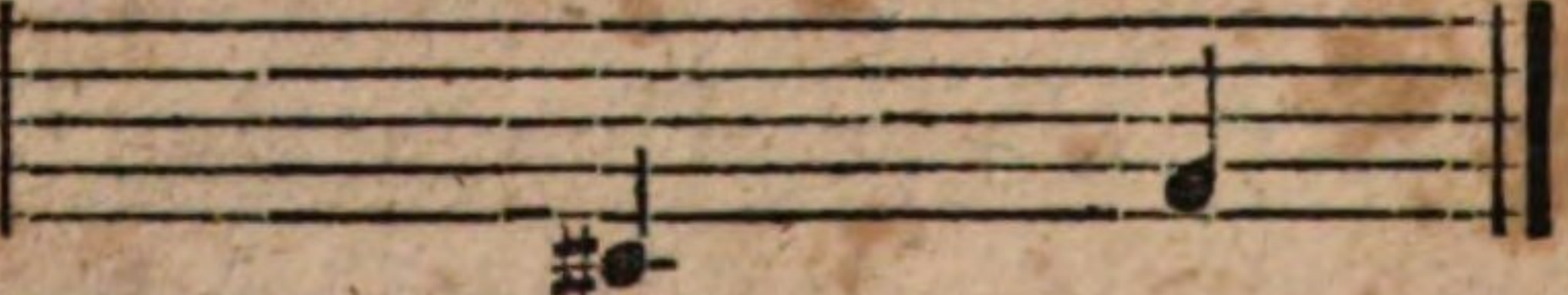
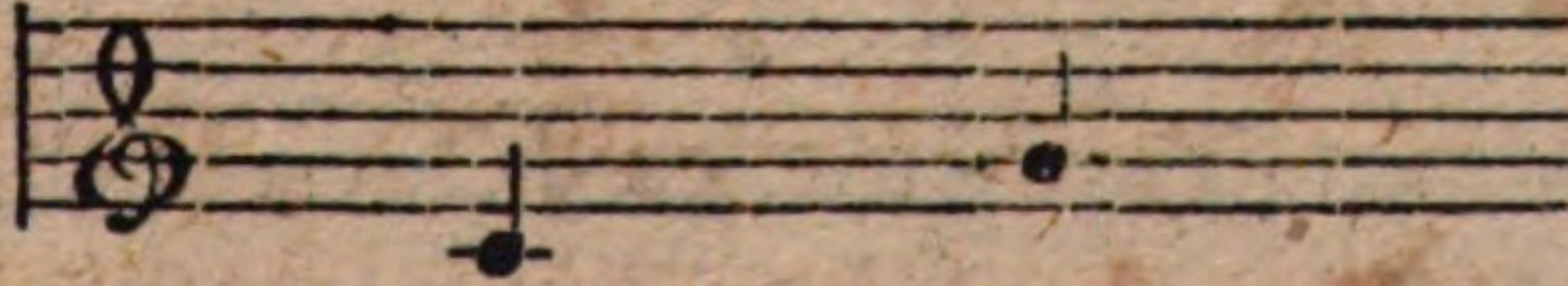
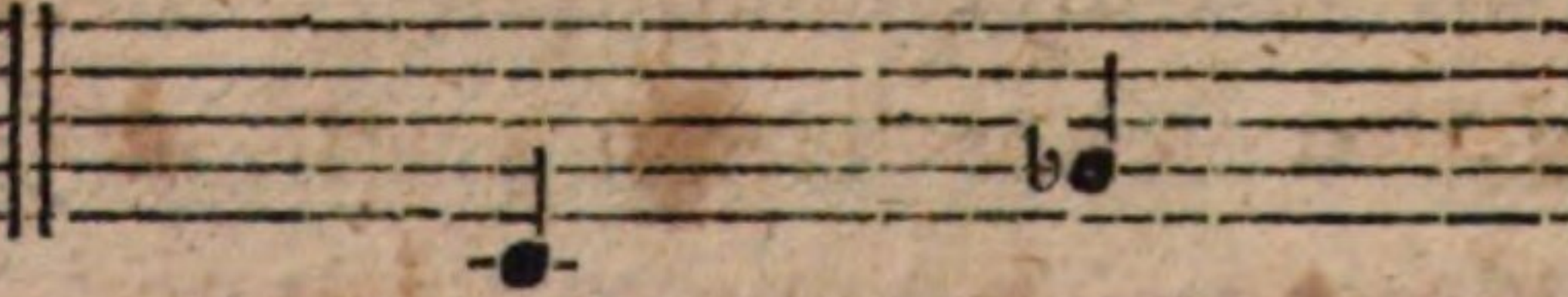
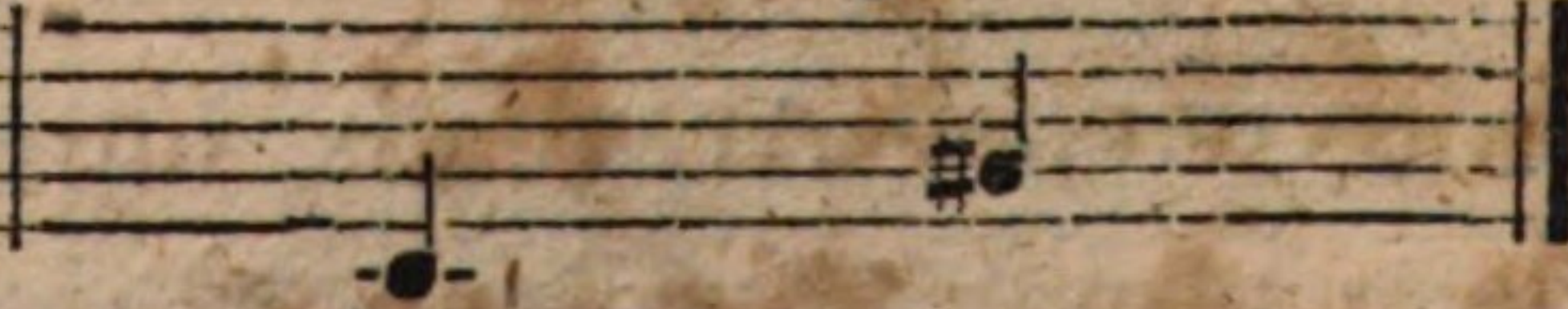
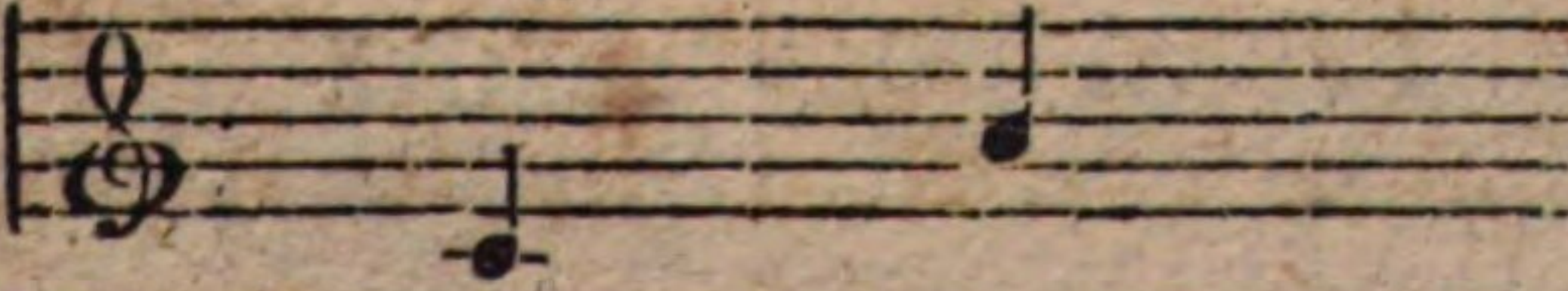
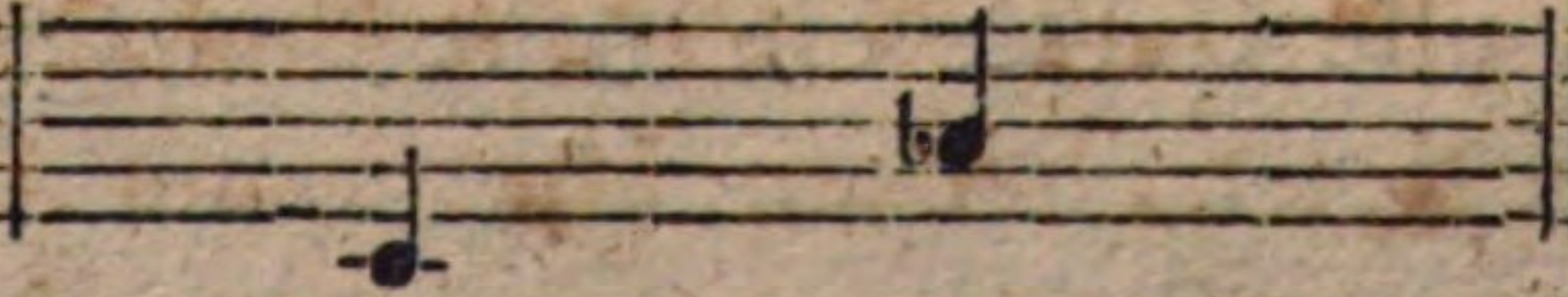
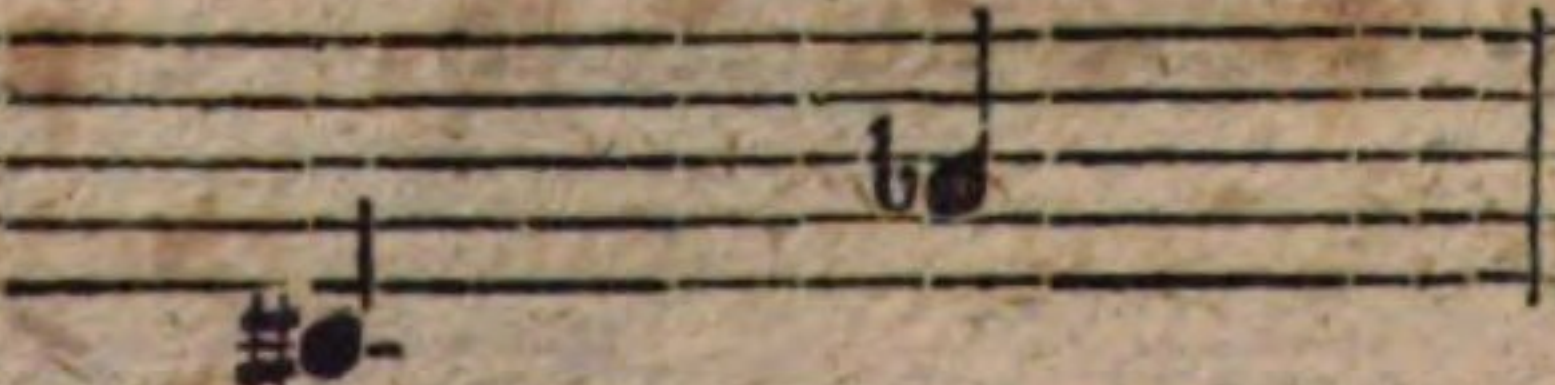
Das andere Intervall findet statt zwischen Noten, welche nicht unmittelbar auf einander folgen, und dieser Zwischenraum beträgt wenigstens einen ganzen und einen halben Ton, zum Beispiel:

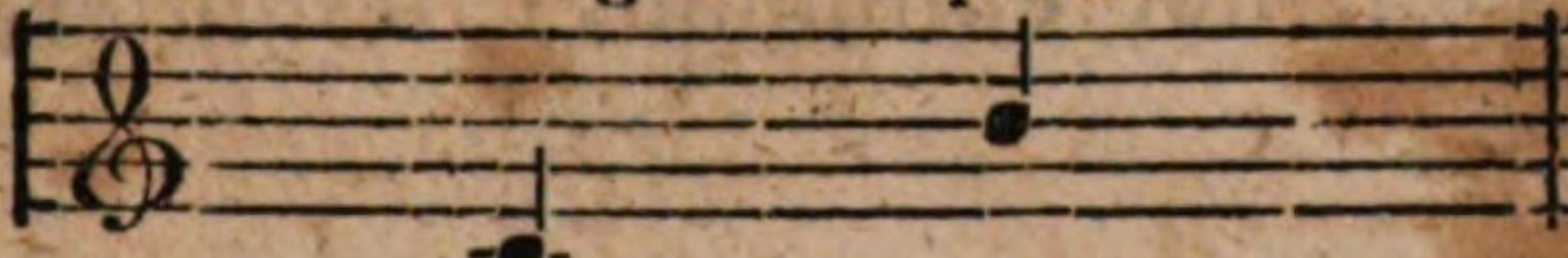
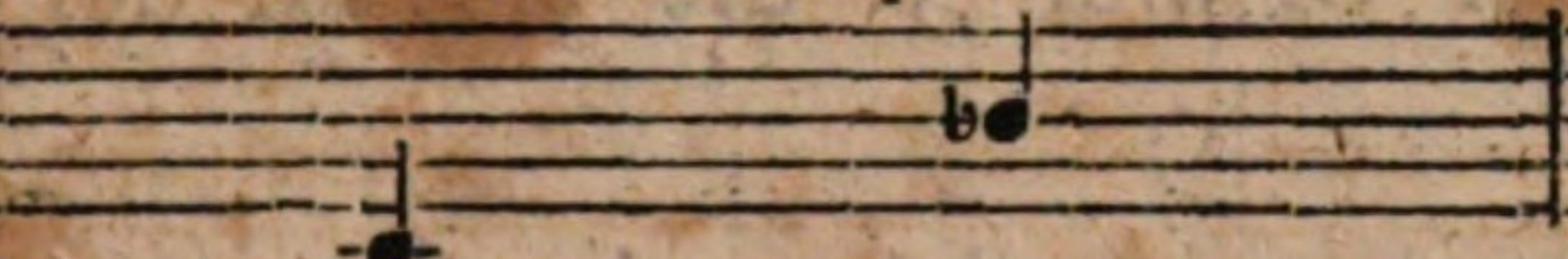
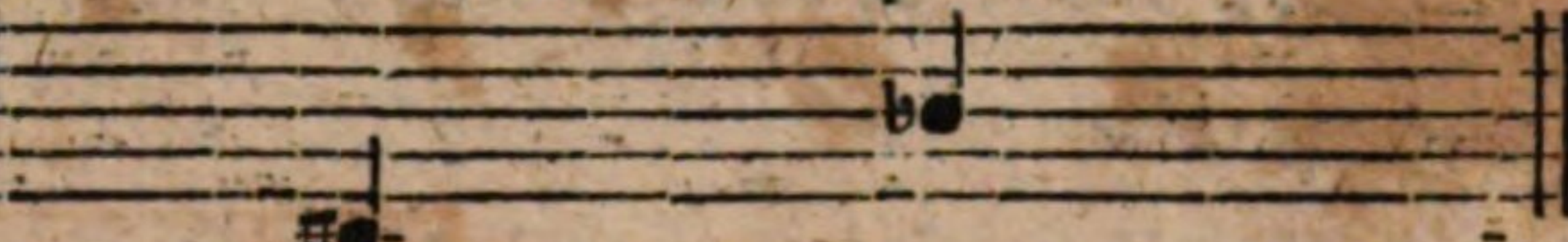
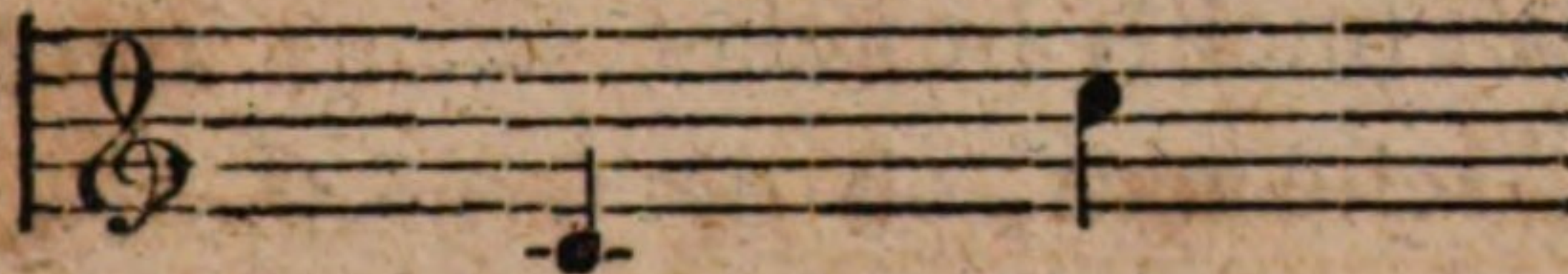
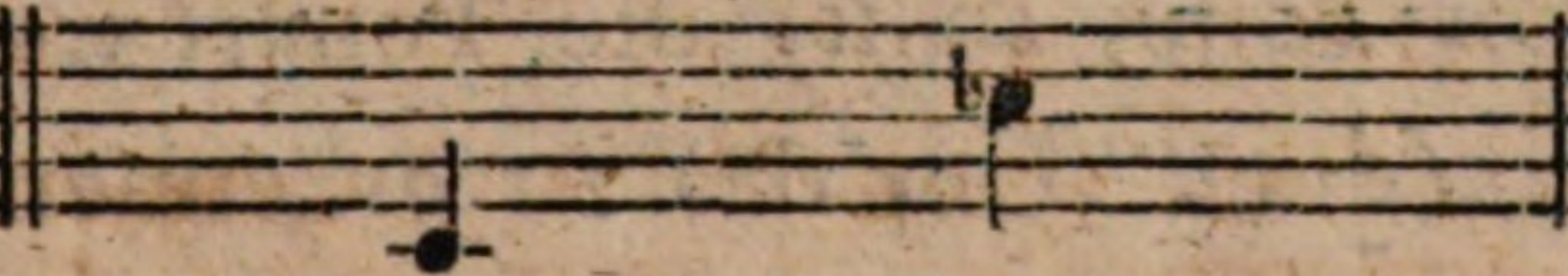
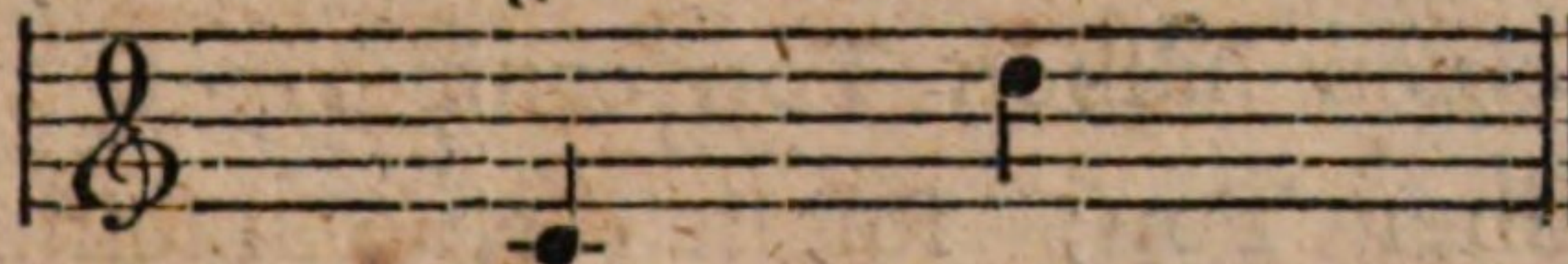
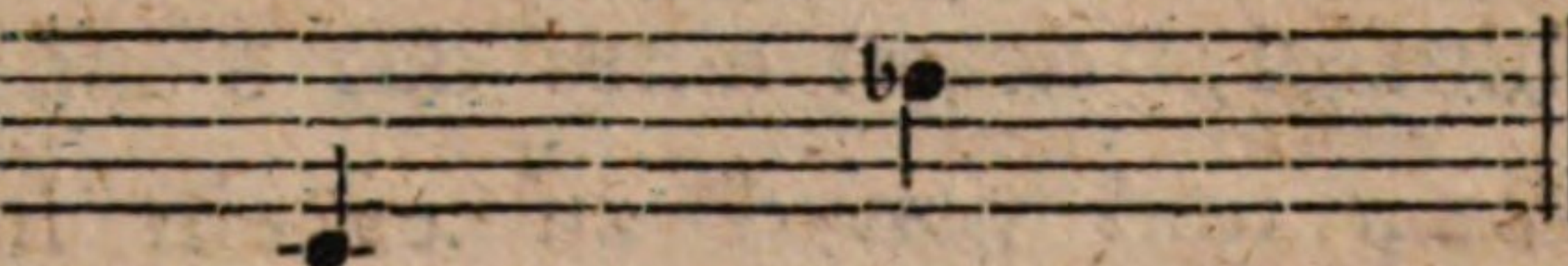


Zwei Noten auf der nämlichen Stufe, z. B. d d, werden unisono, oder gleichtönend genannt, weil sie einen gleichen Ton angeben. Unter Ton verstehet man gewöhnlich die Entfernung eines Klanges von dem andern.

Einige Töne sind gröfser, als die andern; sie werden daher in gröfsere, oder kleinere getheilet; eben so die halben Töne. Der grofse halbe Ton ist das kleinste der zwei Intervalle, welche sich zwischen den steigenden oder fallenden Tönen, die sich in der natürlichen Reihe am nächsten sind, befinden; nämlich das Intervall von e zu f, und von h zu c, in der C-octave. Der kleine halbe Ton ist kein natürlicher Ton, und wird nur durch die Kunst hervorgebracht. Er ist das Intervall, welches sich zwischen zwei gleichen Noten, wovon die eine durch ein # erhöht, oder durch ein b erniedriget ist, befindet; zum Beispiel das Intervall zwischen dem natürlichen f und fis; dem natürlichen h und b. Da hingegen der grofse halbe Ton dasjenige Intervall ist, welches sich zwischen zwei verschiedenen Noten befindet; nämlich: zwischen e und f, zwischen fis und g. Es ist also nicht jeder halbe Ton die Hälfte des ganzen Tones. Der grofse halbe Ton ist gröfser, und der kleine halbe Ton ist kleiner, als die Hälfte. Dieser Unterschied des grofsen halben Tones zu dem kleinen halben Tone, so wie überhaupt die Reinheit der halben Töne, findet man nicht auf der Guitarre, weil man auf die nämliche Art die zwei Noten greifet, wovon die eine den kleinen halben Ton, die andere den grofsen halben Ton mit der nämlichen Note bildet. Z. B. der nämliche Griff läfst in gewissen Arten dis hören, welches einen grofsen halben Ton mit es bilden soll. Diese Saite also giebt einen Mittelklang zwischen dis und dem reinen es; das dis der Guitarre ist also höher, und das es tiefer, als es seyn sollte. So sind verhältnismäfsig alle durch ein # erhöhten halben Töne zu hoch, und alle durch ein b erniedrigten halben Töne zu tief.

Uebersicht aller der brauchbarsten Intervalle.

Prime oder Einklang. 		übermässige Prime 	
		kleiner halber Ton.	
grosse Secunde. 	kleine Secunde. 	übermässige Secunde. 	
ein ganzer Ton.	ein grosser halber Ton.	ein ganzer und ein kleiner halber Ton.	
grosse Terz. 	kleine Terz. 	verminderte Terz. 	
zwei ganze Töne.	ein ganzer und ein grosser halber Ton.	zwei grosse halbe Töne.	
reine Quarte. 	übermässige Quarte. 	verminderte Quarte. 	
2 ganze und 1 grosser halber Ton.	3 ganze Töne.	1 ganzer und 2 grosse halbe Töne.	
reine Quinte. 	verminderte. 	übermässige. 	
3 ganze und 1 grosser halber Ton.	2 ganze und 2 grosse halbe Töne.	4 ganze Töne.	
grosse Sexte. 	kleine Sexte. 	verminderte. 	übermässige. 
4 ganze und 1 grosser halber Ton.	3 ganze und 2 grosse halbe Töne.	2 ganze u. 3 grosse halbe Töne.	5 ganze Töne.

grosse Septime.	kleine Septime.	verminderte Septime.
		
5 ganze und 1 grosser halber Ton.	4 ganze und 2 grosse halbe Töne.	3 ganze und 3 grosse halbe Töne.
die reine Octave.	verminderte.	übermässige.
		
5 ganze und 2 grosse halbe Töne.	4 ganze und 3 grosse halbe Töne.	6 ganze und 1 grosser halber Ton.
grosse None.	kleine None.	
		
6 ganze und zwei grosse halbe Töne.	5 ganze und 3 grosse halbe Töne.	

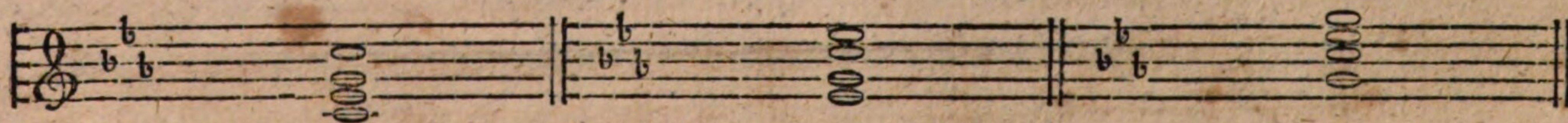
Fünftes Kapitel.

Von den Tonarten.

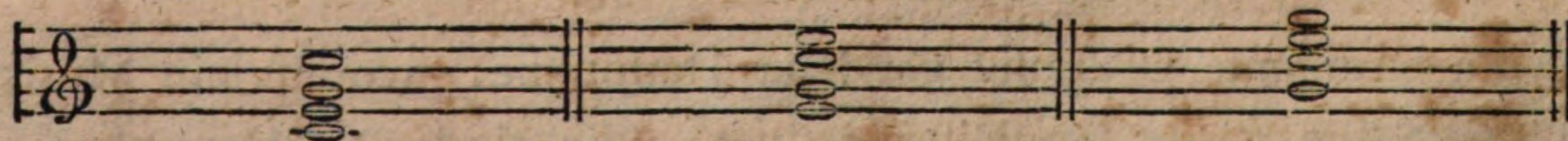
Die Tonart ist eine bestimmte Ordnung gewisser Haupttöne, woraus ein Musikstück bestehet, und deren Grundnote die ganze Tonleiter ordnet. Es sind drei Haupttöne; nämlich: die Prime, die Terz und die Quinte, welche, vereinigt, einen vollkommenen Accord bilden. Um eine deutliche Vorstellung davon zu erhalten, so nehme man an, dafs der Ton, aus welchem ein Stück gehet, c ist; so hat man c, d, e, f, g, a, h, c, welche Noten eine Leiter von acht Stufen bilden. Diese Noten heissen aber nicht blofs allein c, d, e, u. s. w. sondern sie erhalten auch eine andere Benennung, welche einer jeden nach dem Tone,

woraus man spielt, und nach der Ordnung, die sie auf der Tonleiter einnimmt, besonders eigen ist.

Es giebt zwei Haupttonarten, nämlich: eine harte, (dur), und eine weiche, (moll). Das Intervall der Terz zwischen der Grundnote bezeichnet dieselbe. Besteht das Intervall aus einem ganzen und einem halben Tone, so ist die Tonart weich (moll); besteht es aus zwei ganzen Tönen, so ist die Tonart hart (dur). Um das zu erkennen, sehe man, ob die Grundnoten, z. B. c, und die Terz e, natürliche Töne sind; das heisst: ob der Schlüssel nicht mit # oder b versehen ist, wodurch die eine, oder die andere dieser Noten verändert wird. Im c - moll sind 3 b am Schlüssel, deren eines das e um einen halben Ton erniedriget. Es ist also von c, zu d ein Ton, und von d zu es ein halber Ton; folglich eine kleine Terz und die Tonart ist daher auch moll. z. B.



Ist aber der Schlüssel weder mit # noch b versehen, so sind von c zu e zwei Töne, weil das e ein natürlicher Ton ist, folglich ist es eine grosse Terz, und die Tonart ist hart (dur); zum Beispiel.



Jeder Durton hat seinen verwandten Mollton. Beide sind mit einer gleichen Anzahl # oder b bezeichnet, welche hinter dem Schlüssel gesetzt werden; nur c - dur und a - moll haben keine Zeichen. Der Mollton ist mit dem Durtone, als der dritte Ton unter demselben, und der Durton mit dem Mollton als der dritte Ton über demselben, von dem Grundtone angefangen, verwandt. So ist z. B. Emoll, welches ein # am Schlüssel hat, mit G dur verwandt

und dieses hat zum verwandten Tone E moll. G dur muſs daher gleichfalls ein $\sharp$ am Schlüssel haben. Eben so hat D moll, dem ein $\flat$ am Schlüssel vorgesetzt ist, zu seinem verwandten Tone F dur, und dieses ist mit D moll verwandt; F dur muſs daher auch mit einem $\flat$ am Schlüssel vorgezeichnet werden. Hier folgen einige Beispiele der verwandten Töne.

Verwandte Tonarten mit $\sharp$ am Schlüssel.

E moll. G dur. H moll. D dur. Fis moll. A dur. Cis moll. E dur. Gis moll. H dur.

Verwandte Tonarten mit $\flat$ am Schlüssel.

D moll. F dur. G moll. B dur. C moll. Es dur. F moll. As dur. B moll. Des dur.

Das eben angeführte ist hinlänglich, um eine vollständige Kenntniſs der verwandten Töne zu erlangen; doch nicht ganz hinreichend für diejenigen, welche die Musik nicht sehr gründlich verstehen, um auch die Grundnoten der wahren Tonart kennen zu lernen, da ein Stück, mit einer gleichen Anzahl Versetzungszeichen, aus zwei verschiedenen Tonarten zugleich gehen kann. Man bemerke daher noch folgendes.

Wenn Erhöhungszeichen ($\sharp$) am Schlüssel sind, so ist die Grundnote der weichen Tonart eine Linie unmittelbar unter dem letzten Erhöhungszeichen, und in der harten Tonart eine Linie unmittelbar über demselben. Setzt man nun nach diesem letzten Erhöhungszeichen einen Punkt genau auf die Linie, worauf die Grundnote des Tones, aus welchem das Stück gehet,

steht, so wird dadurch allen Schwierigkeiten abgeholfen. a) Sind Erniedrigungszeichen (b) am Schlüssel, so ist die Grundnote der kleinen Tonart drei Linien über dem letzten Erniedrigungszeichen, und in der harten Tonart fünf Linien gleichfalls über demselben, wobei man eben so, wie bei dem Erhöhungszeichen, verfahren kann. b)



Auf diese Art würde der unwissendste Anfänger die Tonart sogleich erkennen; da aber dieselbe noch nicht angenommen ist, so folgen hier noch einige andere Mittel, die Tonart zu erkennen.

Eine Begleitung, oder eine Arie muß mit einem der drei Haupttöne, welche den vollkommenen Accord bilden, anfangen; nämlich: entweder mit der Grundnote, Terz oder Quinte. In der Tonart C sind diese drei Noten: C, E, G, man ist also in dem Beispiele bei a) in C dur, weil kein Zeichen am Schlüssel ist, und dieselben mit einer dieser drei Noten, welche diesen Ton bilden, anfangen.

a)

Ich bin hier im A - B - C, woll - te a - ber wei - ter gehn.

Am sichersten läßt sich die Tonart aus dem letzten Accord eines Tonstückes bestimmen, weil die tiefste Note desselben allzeit die Grundnote der Tonart ist.

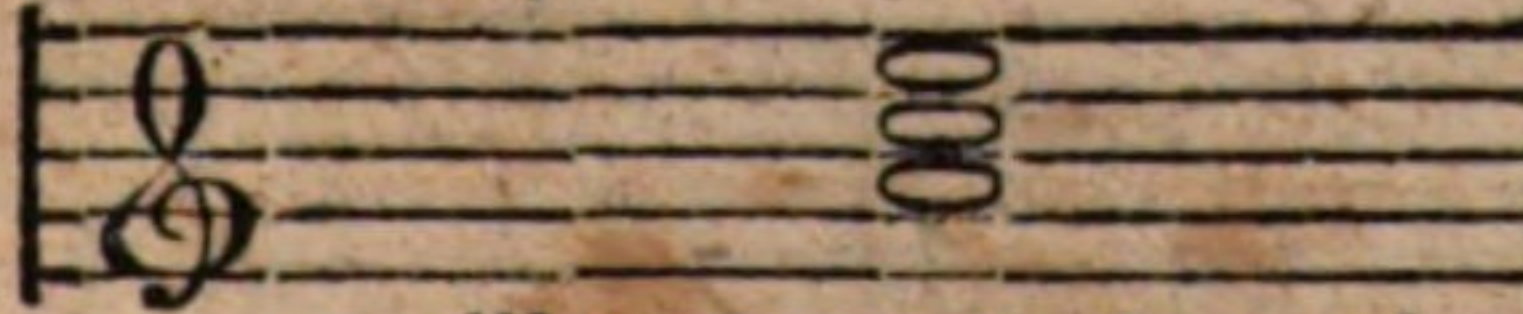
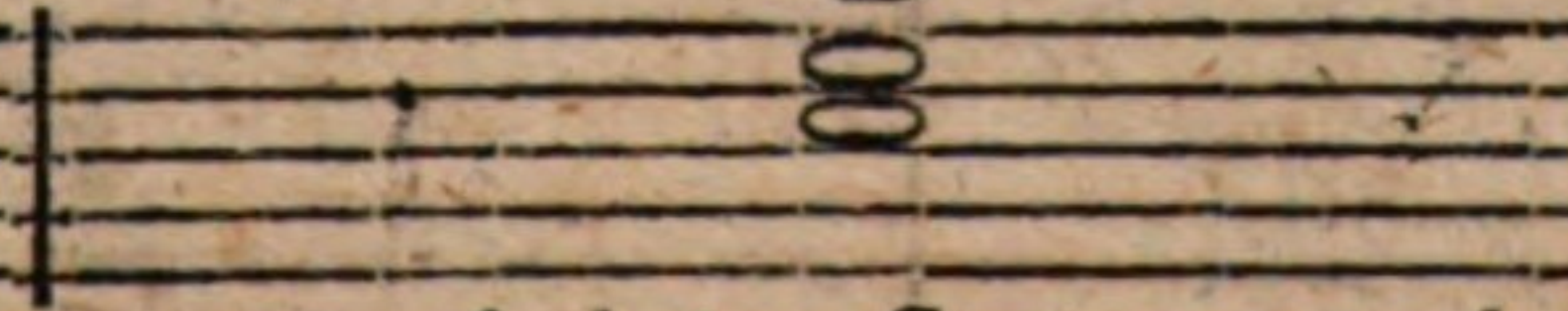
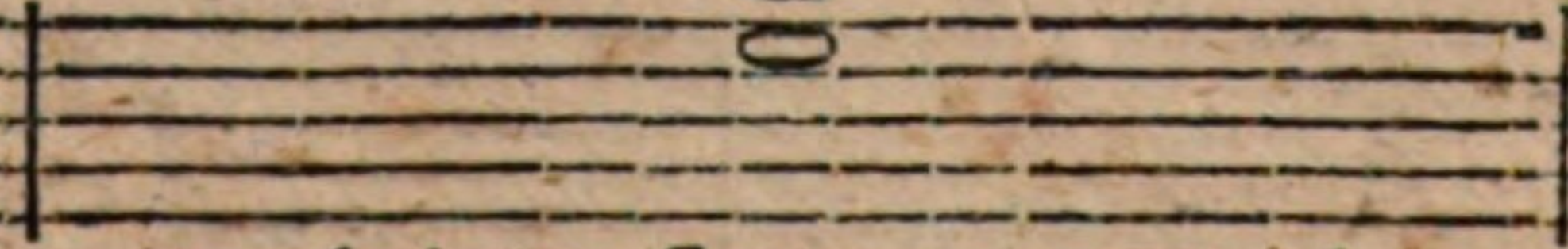
S e c h s t e s K a p i t e l .

V o n d e n A c c o r d e n .

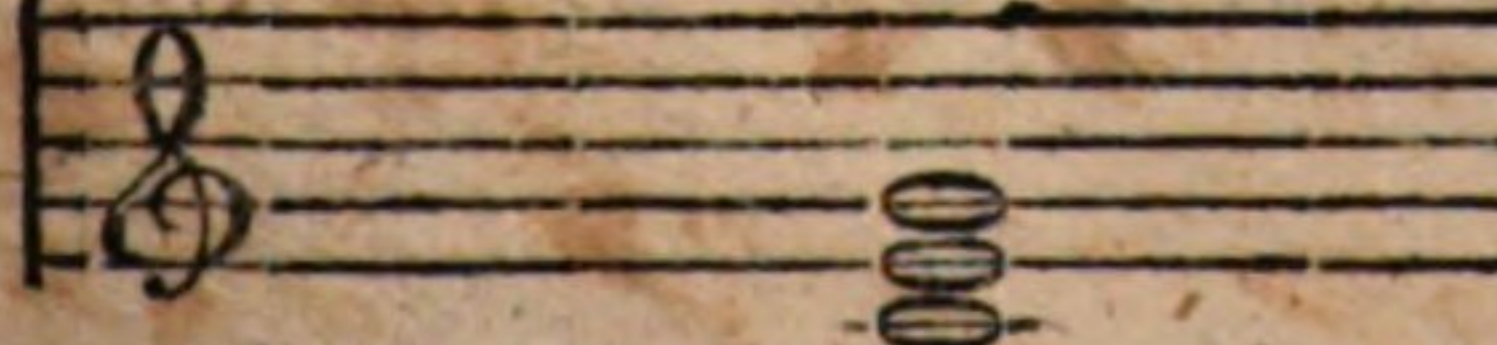
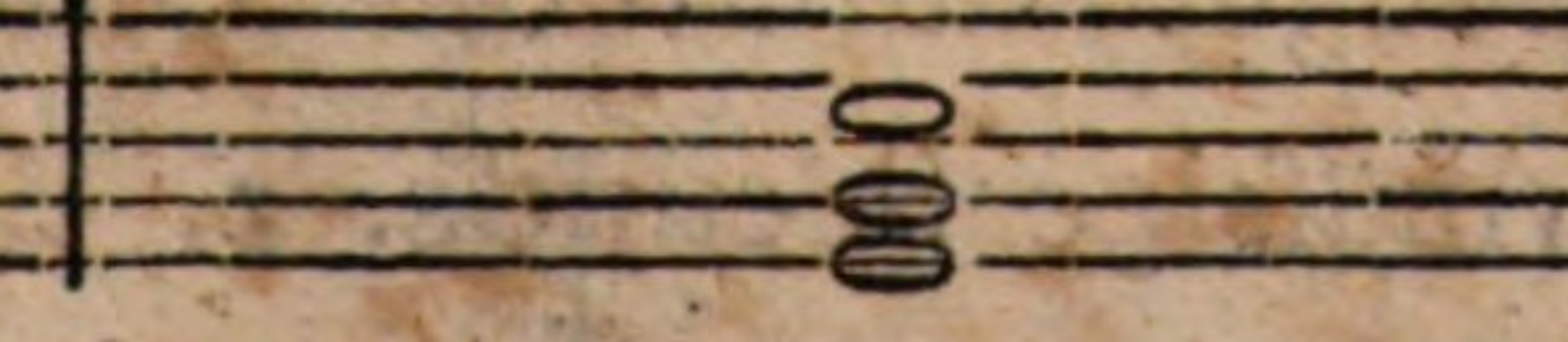
Die Vereinigung oder Zusammensetzung mehrerer durch einen Grundton bestimmten Töne nennt man Accord. Es giebt consonirende, und dissonirende Accorde, welche durch die Umkehrung vervielfältiget werden können. Die Umkehrung geschiehet, wenn eine der oberen Noten zur untersten wird.

Der vollkommene consonirende Dreiklang bestehet aus drei über einander gesetzten Terzen, sowohl in der harten als weichen Tonart. a) Aus demselben entstehen durch die Umkehrung zwei andere consonirende Accorde: der Sextenaccord b) und den Septquartenaccord c).

A moll.

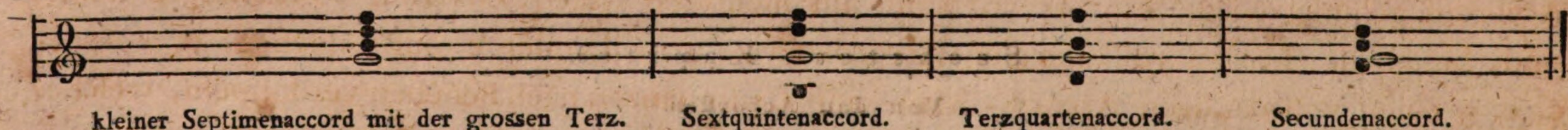
a)	b)	c)
		
vollkommener Accord.	umgekehrter Sextenaccord.	umgekehrter Sextquartenaccord.

C dur.

a)	b)	c)
		
vollkommener Accord	umgekehrter Sextenaccord.	umgekehrter Sextquartenaccord.

Die dissonirenden Accorde beleidigen an sich selbst das Ohr, und werden demselben nur durch die Vorbereitung und Auflösung gefällig.

Der Septimenaccord bildet durch die Umkehrung verschiedene dissonirende Accorde. Die kleine Septime mit der grossen Terz erzeugt den Sextquinten-, Terzquart- und Secundenaccord.



Der kleine Septimenaccord mit der kleinen Terz bildet drei Accorde: den grossen Sextquintenaccord, den kleinen Terzquart- und den Secundenaccord, z. B.



Aus dem grossen Septimenaccord können durch die Umkehrung gleichfalls ein grosser Sextquintenaccord, ein kleiner Terzquartenaccord und ein Secundenaccord gemacht werden; zum Beispiel.



Der verminderte Septimenaccord erzeugt durch die Umkehrung mit der kleinen Terz, die falsche Quinte, grosse Quarte und übermässige Secunde, z. B.



Es giebt vollständige und unvollständige Accorde. Der Accord, welcher aus allen Tönen, die man sowohl über als unter der Note des Grundbasses kann hören lassen, gebildet wird, ist der vollständige; der unvollständige, welcher aus einigen Tönen des vollständigen Accordes gebildet wird. Ein Accord kann aus mehreren Noten, als zum vollständigen nöthig sind, bestehen. In den vollkommenen Accorden von a moll, oder c dur bilden a, c, e, oder c, e, g einen vollständigen Accord. Man kann Consonanzen nach Belieben verdoppeln, welches aber bei den Dissonanzen nicht so unbedingt erlaubt ist.

Der Name eines Accordes wird durch den Namen der Grundnote bestimmt. Will man z. B. einen vollkommenen C- Accord machen, so muß C die Grundnote seyn.

Die Accorde werden folgendermaßen beziffert:

Der Dreiklang mit 3. Der Sextenaccord mit 6. Der Sextquartenaccord mit $\frac{6}{4}$. Der Septimenaccord mit 7. Der Sextquintenaccord mit $\frac{6}{5}$. Der Terzquartenaccord mit $\frac{4}{3}$. Der Secundenaccord mit 2. Der Nonenaccord mit 9.

Man ist manchmal gezwungen, Noten von gewissen Accorden auf der Guitarre abzusondern, um Schwierigkeiten und beschwerliche Plätze zu vermeiden.

Unter Auflösung wird verstanden, wenn eine Consonanz unmittelbar auf eine Dissonanz folget. Die allgemeine Regel für jede Dissonanz ist: daß die grofse Dissonanz auf der unmittelbaren Stufe aufwärts a, und die kleine Dissonanz auf der unmittelbaren Stufe abwärts, aufgelöset werde b.

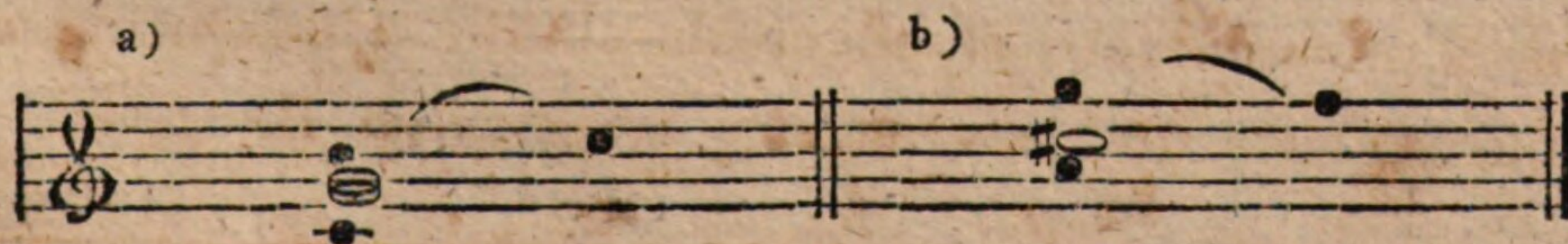


Tabelle der Intervallen, woraus die Accorde bestehen. Art, dieselben auf der Guitarre vorzubereiten und aufzulösen.

kleine Secunde.

I Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



grosse Secunde.

2 Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



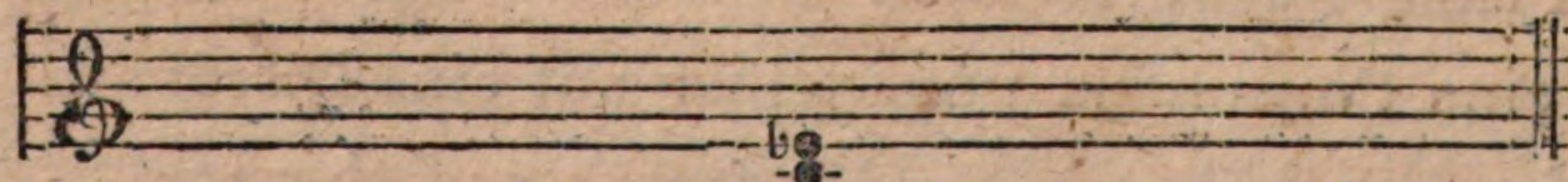
übermässige Secunde.

3 Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



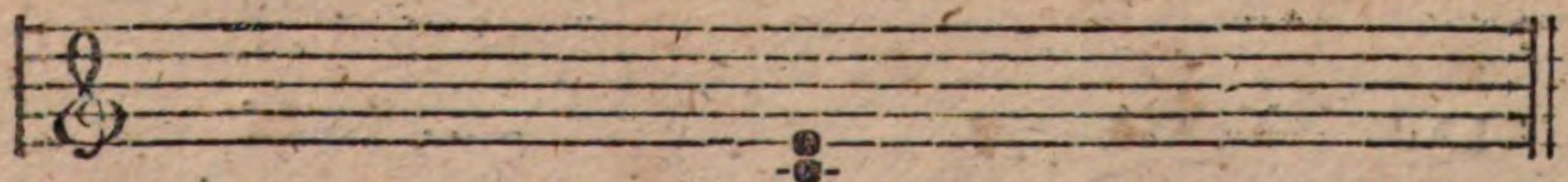
kleine Terz.

4 Consonanz.



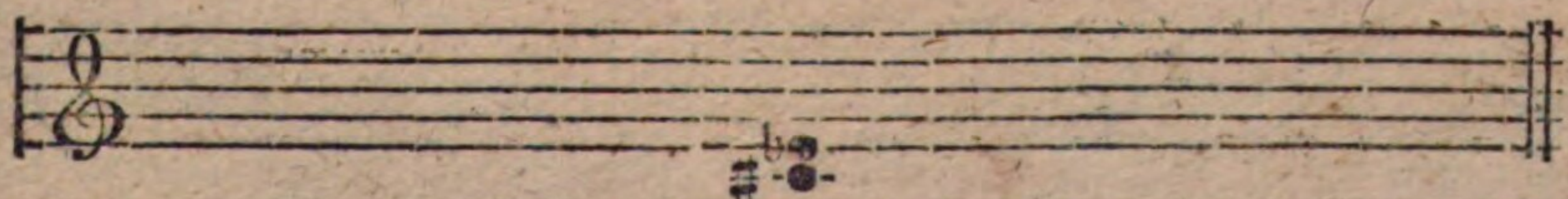
grosse Terz.

5 Consonanz.



verminderte Terz.

6 Dissonanz.



reine Quart.

7 Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



übermässige Quarte.

8 Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



reine Quinte.

9 Consonanz.



falsche Quinte.

10 Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



übermässige Quinte.

11 Vorbereitung. Dissonanz. Auflösung.



kleine Sexte.

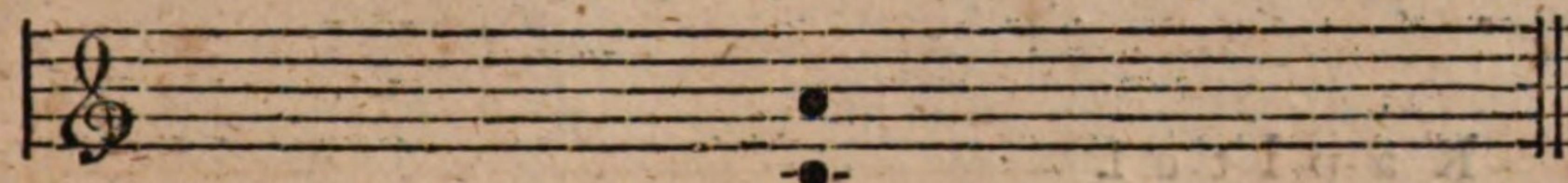
12 Consonanz.



grosse Sexte.

13

Consonanz.



übermässige Sexte.

14

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.



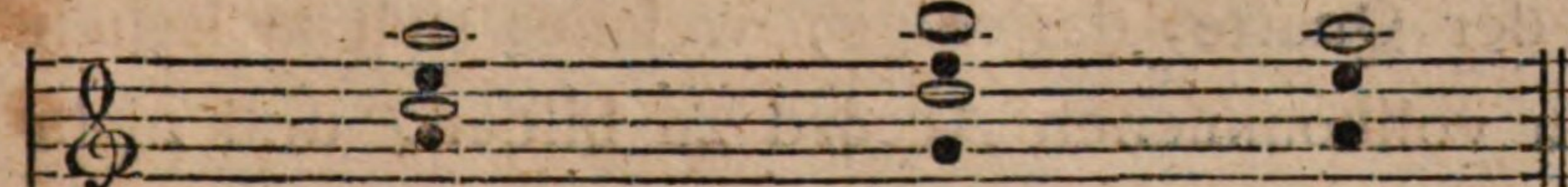
verminderte Septime.

15

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.



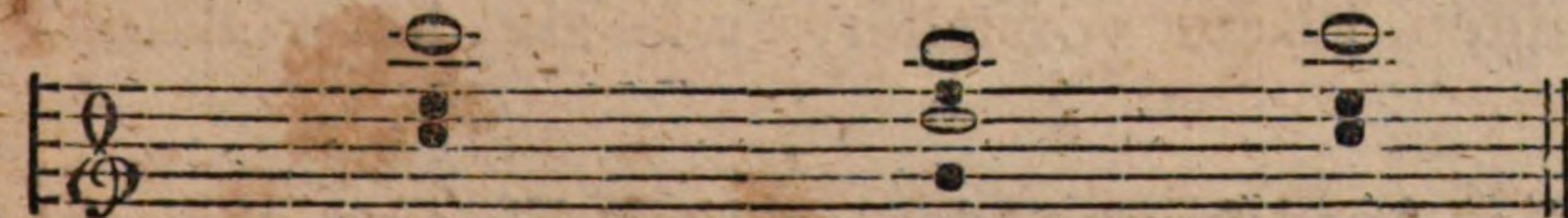
kleine Septime.

16

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.



grosse Septime.

17

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.



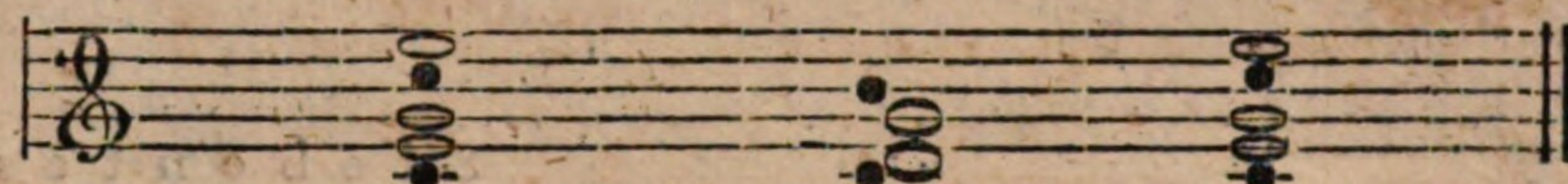
übermässige Septime.

18

Vorbereitung.

Dissonanz.

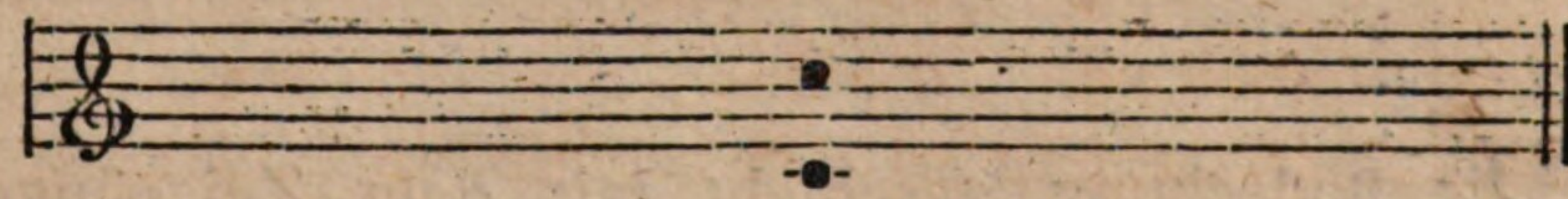
Auflösung.



Octave.

19

Consonanz.



kleine None.

20

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.



einfache None.

21

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.



Undecimenaccord.

22

Vorbereitung.

Dissonanz.

Auflösung.

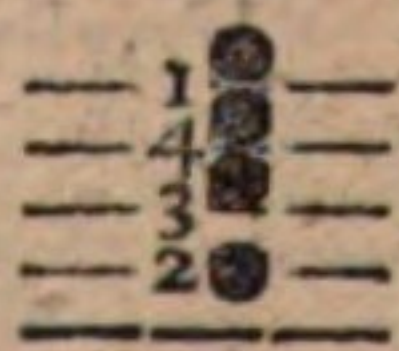


Anmerk. Der Undecimenaccord sollte c, g, h, d, f, seyn, welches aber auf der Guitarre nicht zu machen ist.

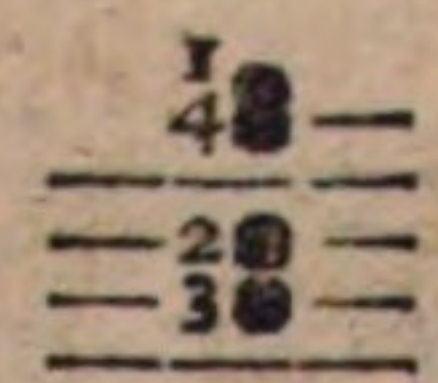
S i e b e n t e s K a p i t e l.

Von der Bedeckung. *Barre!*

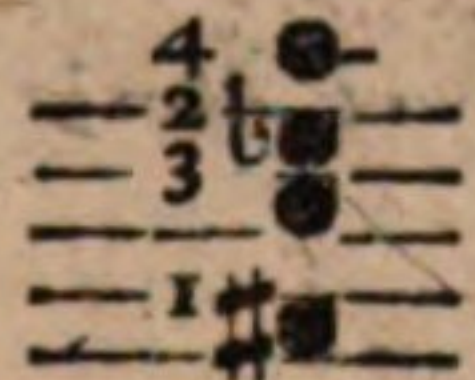
Die Bedeckung geschieht mit dem Zeigefinger allein, welcher alle fünf Saiten bedecken muß. Einige machen einen Unterschied zwischen der grossen und kleinen Bedeckung, ob es gleich im Grunde nur eine giebt. Das Intervall der Quarte, dasjenige, welches sich zwischen der Quinte und der Grundnote befindet, um den vollkommenen Accord zu bilden, und nicht leicht anders, als auf den vier Saiten d, g, h, e gemacht werden kann, erzeugte die Bedeckung. Der ganze Finger bewerkstelliget dieselbe, weil dann die Ausführung sehr leicht ist. (Man sehe die Zeichnung, welche die Hand in dem dritten Platze vorstellet, wie sie den vollkommenen Accord von g dur greift: g, h, d, g.)

Der Sextquartenaccord, der nur durch die Ausdehnung des zweiten Fingers gemacht werden kann, erfordert gleichfalls die Bedeckung mit dem ganzen Finger, da sonst die Noten nicht laut ansprechen können. z. B.  Gleichfalls können gewisse Arpeggien in den Durtönen

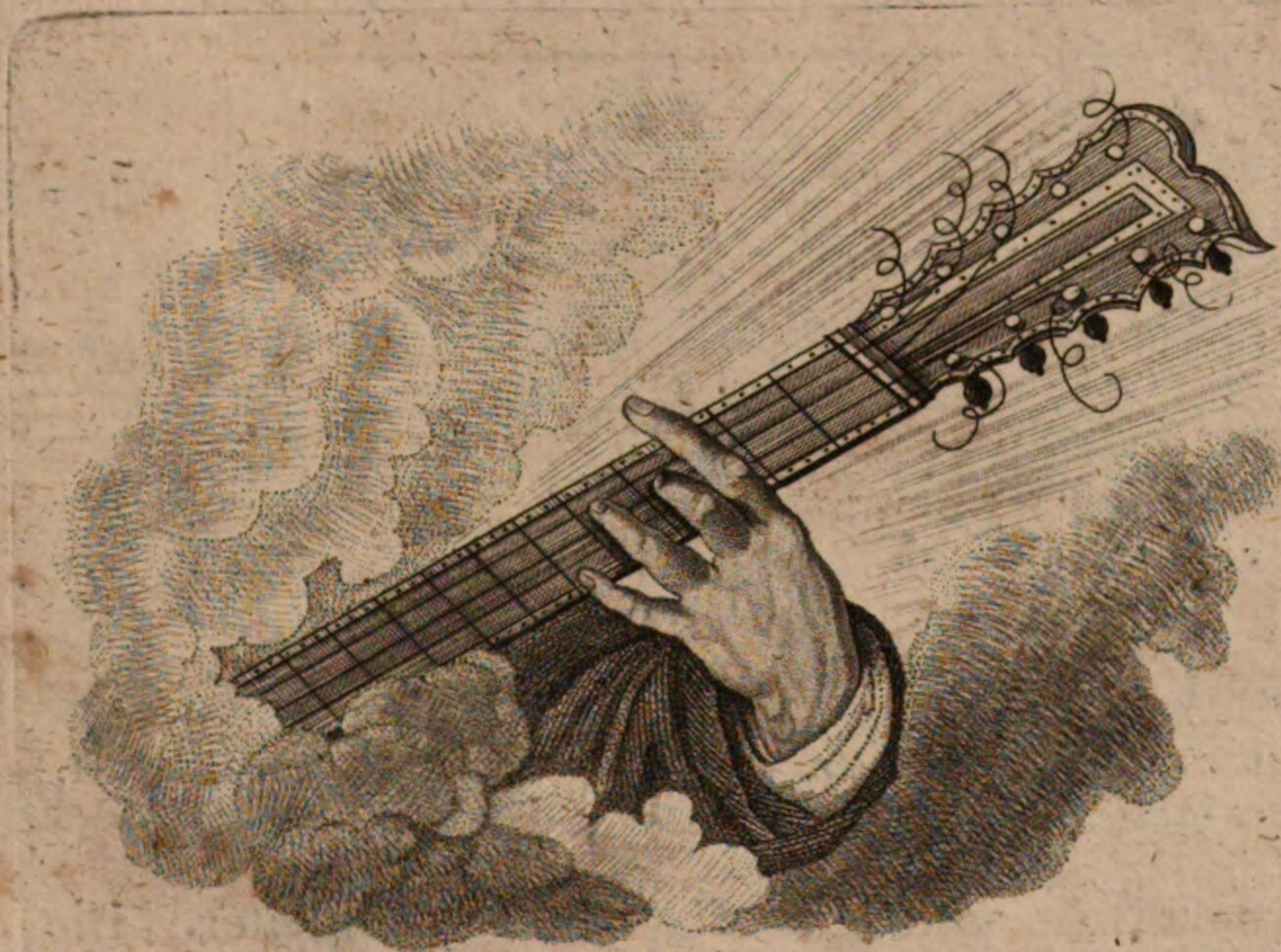
nur durch die Ausdehnung des vierten Fingers gemacht werden. z. B. 

Endlich der kleine Septimenaccord. z. B.  Da sich alle diese Accorde in allen Plätzen befinden, so muß die Bedeckung immer mit dem ganzen Finger geschehen.

Der Zeigefinger, welcher immer den Platz, worin man ist, anzeigt, weicht nie aus der Ordnung, den einzigen Fall hier ausgenommen, um den verminderten Septimenaccord

zu machen. z. B.  Man siehet, daß die Ordnung des Platzes, um diesen Accord zu

greifen, durch den Zeigefinger und den vierten, der geborgte Finger genannt, verändert ist, weil der letztere einen Griff zurückgehet und statt des sechsten, den fünften berührt.



Ein neuerer Schriftsteller erwähnt in seiner Lehrart, die Guitarre zu spielen, der Bedeckung gar nicht. Entweder hat er es vergessen zu thun, oder dieselbe als unnütz betrachtet. Das letztere ist unrichtig. Die Guitarre läßt sich ohne Bedeckung gar nicht spielen. Von ihr hängt vorzüglich die Leichtigkeit der Ausführung und die Reinigkeit der Töne in den Arpeggien

ab. Ein anderes ist, wenn die Guitarre singet; dann wäre die Bedeckung freilich nachtheilig, weil die Muskeln, da die Hand gleichsam in Lüften schweben muß, vollkommen ungebunden seyn müssen, welches bei der Bedeckung äusserst schwer der Fall seyn kann.

Achtes Kapitel.

Von der Gamma, oder dem musikalischen Alphabete.

Die Gamma ist eine Reihe von acht stufenweise folgenden Tönen, und eine solche Reihe wird die Tonleiter genannt. z. B.



Jede Tonleiter muß allemal mit der Grundnote des Tones anfangen. Es wäre also fehlerhaft, wenn man im c, die Tonleiter mit d, anfangen, und noch fehlerhafter, wenn man sie mit dieser Note schliessen wollte.

Es giebt eine chromatische und eine diatonische Tonleiter. Die chromatische ist diejenige, deren Intervalle, höchstens einen grossen halben oder kleinen Ton betragen. In einer chromatischen Tonleiter sind zwölf halbe Töne. z. B.

Chromatische Tonleiter.



Diese Tonleiter kann, wenn man will, gemacht werden, ohne die d - Saite zu verlassen, indem man alle Griffe mit Einschluss des zwölften, durchläuft. Das nämliche ist auch auf den übrigen Saiten ausführbar.

Die diatonische Tonleiter wird auf zweierlei Art gebraucht, nämlich hart (dur) und weich (moll).

Die diatonische Tonleiter unterscheidet sich von der chromatischen dadurch, daß die Intervalle einen ganzen oder einen großen halben Ton ausmachen. Die diatonische harte und weiche Tonleiter, hat nie mehr sowohl im Auf-, als Absteigen, als fünf ganze, und zwei große halbe Töne. Chromatisch auf- und absteigen heißt in kleinen halben und großen Tönen fortschreiten; diatonisch, in ganzen oder großen halben Tönen. Die weiche diatonische Tonleiter unterscheidet sich im Aufsteigen von der harten nur in der Art, den ersten halben Ton zu setzen.

Beyspiel aller diatonischen weichen Tonleitern im Aufsteigen.

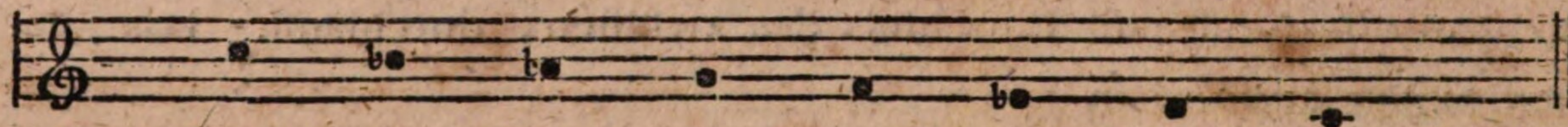


Beyspiel aller diatonischen harten Tonleitern im Aufsteigen.

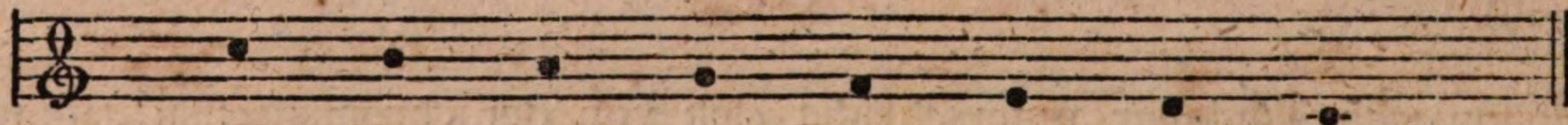


Man siehet hier, daß in der diatonischen weichen Tonleiter zwischen der zweiten und dritten Note ein halber Ton, und in der harten Tonleiter zwischen den nämlichen zwei Noten ein ganzer Ton ist, welches den Unterschied zwischen beiden macht.

Beyspiele aller diatonischen weichen Tonleitern im Absteigen.



Beyspiele aller diatonischen harten Tonleitern im Absteigen.



In der weichen Tonleiter ist das h und a mit b bezeichnet, und der halbe Ton zwischen der dritten und vierten Note; folglich ist die Septime und Sexte klein; in der harten Tonleiter hingegen ist der halbe Ton zwischen der ersten und zweiten Note: folglich bleibt die Septime und Sexte, wie im Aufsteigen, groß.

Alle möglichen Tonleitern, welche mit der Grundnote eines jeden Tones sowohl anfangen als schliessen, können im Auf- und Absteigen in dem ersten Platze gemacht werden, weil die natürlichen ungegriffenen Noten, deren man sich ohne Nachtheil bedienen kann, eine große Erleichterung verschaffen. Sobald man aber diesen Platz verlassen hat, so würde man die Ordnung der Plätze verwirren, wenn man sich dieser Freiheit bedienen wollte.

Erster Platz.

Man kann, wenn man alle fünf Saiten dieses Platzes durchläuft, zehn verschiedene Tonleitern machen; nämlich: a moll, a dur, b moll, b dur, h moll, h dur, c moll, c dur, cis moll, und cis dur *).

In den moll Tonleitern kann die große Sexte nur in dem ersten Platze genommen werden.

*) Zur größeren Erleichterung für Anfänger hat man den Fingersatz folgendermassen bezeichnet: a bedeutet den Daumen; 1) den ersten, 2) den zweiten, 3) den dritten, und 4) den vierten Finger.

Diatonische Tonteiler von A moll.

*) A Saite. D Saite. G Saite. H Saite. E Saite.

A - dur.

B - moll.

Dieser Ton ist nicht sehr gewöhnlich, gr. Sexte. bedeckt.

B - dur. bedeckt.

H - moll.

H - dur.

C - moll.

gr. Sexte.

*) Diese Bezeichnung der Saiten gilt für alle übrigen:

C - dur.

Cis - moll.

Cis - dur.

bedeckt.

Verläßt man die a - Saite, und durchläuft die andern vier Saiten, so kann man zehn verschiedene Tonleitern nehmen; als: d - moll, d - dur, dis - moll, e - moll, es - dur, e dur f - moll, f - dur, fis - moll, und fis - dur.

D Saite. G Saite. H Saite. E Saite.

Diatonische Leiter von D - moll.

D - dur.

Dis - moll.

gr. Sexte.

E - moll.
gr. Sexte.



Es - dur.
gr. Sexte.



E - dur.
gr. Sexte.



F - moll.
gr. Sexte.



Fis - dur.
gr. Sexte.



Fis - moll.
gr. Sexte.



Dieser Ton ist nicht gebräuchlich.

Fis - dur.



Verläßt man die a - und d - Saite, so kann man auf den andern drey Saiten nur zwei Tonleitern nehmen: g - dur, und as - dur.

Diatonische Tonleiter von G - dur.



Auf zwei Saiten kann man keine Tonleiter, ohne den Platz zu verändern, machen.

Zweiter Platz.

Von dem zweiten Platze an bis zu dem zehnten, können auf jedem derselben nur sechs verschiedene Tonleitern genommen werden. Zwei verwandte diatonische auf allen fünf Saiten, zwei verwandte diatonische auf vier Saiten, und zwei nicht verwandte diatonische auf drei Saiten.

In den diatonischen moll - Tonleitern, welche auf allen fünf Saiten gemacht werden, stehet statt der grossen die kleine Sexte, weil die erstere nicht in den Fingern liegt.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: h - moll, und d - dur.

H - moll.

A Saite. D Saite. G Saite. H Saite. E Saite.

kl. Sexte.

D - dur.

bedeckt. bedeckt.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind e - moll mit der großen Sexte und g - dur.

Diatonische Tonleiter von E - moll.

gr. Sexte.

G - dur.

In dem letzten Accorde: g, h, g, ist das d weggelassen, weil man es mit dem ersten Finger greifen müßte; aber dann wäre der Fingersatz schlecht, und die Hand würde eine widrige Lage erhalten. Der Accord g, h, d, darf nur in dem dritten Platze, und allzeit mit der Bedeckung gemacht werden. Man wird die nämliche Schwierigkeit bei den vierten Tonleitern in den übrigen Plätzen finden.

Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne a - und d - Saite sind a - moll und a - dur.

Diatonische Tonleiter von A - moll.

gt. Sexte.

A - dur.

bedeckt.

Dritter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern in dem dritten Platze auf allen fünf Saiten sind c - moll und es - dur.

Diatonische Tonleiter von C - moll.
kl. Sexte.

Es - dur.

bedeckt.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: f - moll, und as - dur.

Diatonische Tonleiter von F - moll.
gr. Sexte.

wenig gebräuchlich.

As - dur.

Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind:
B - moll und B - dur.

Diatonische Tonleiter von B - moll.

Kann im Absteigen nicht gemacht werden und ist nicht gebräuchlich.
gr. Sexte.



Vierter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: cis - moll und e - dur.

Diatonische Tonleiter von Cis - moll:

wenig gebräuchlich.

kl. Sexte.

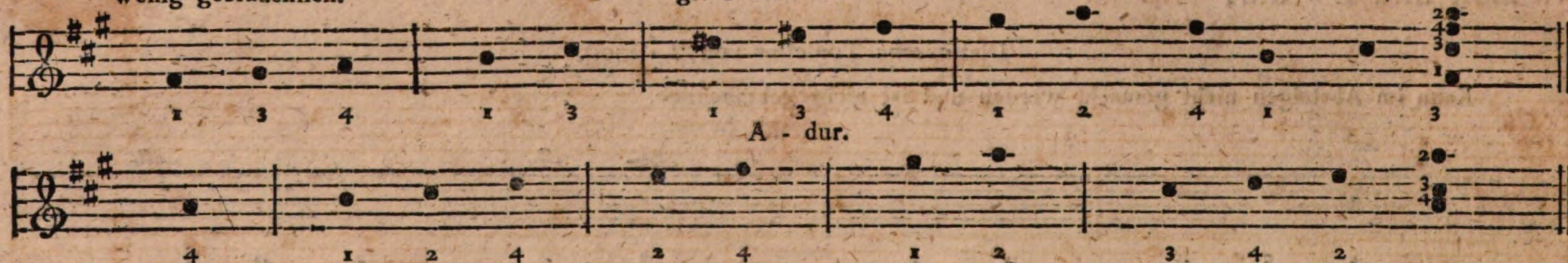


Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: fis - moll mit der grossen Sexte und a - dur.

Diatonische Tonleiter von Fis - moll.

wenig gebräuchlich.

gr. Sexte.



Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a- und d- Saite sind:
H - moll und H - dur.

Diatonische Tonleiter von H - moll.

wenig gewöhnlich.

H - dur.



Fünfter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: d - moll und f - dur.

Diatonische Tonleiter von D - moll.

bedeckt.

F - dur.

bedeckt.



Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind g - moll und b - dur.

Diatonische Tonleiter von G - moll.

gr. Sexte.



Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind: c - moll und c - dur.

Diatonische Tonleiter von C - moll.

Kann im Absteigen nicht gemacht werden.



Sechster Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind dis - moll und fis - dur.

nicht gewöhnlich.

Diatonische Tonleiter von Dis - moll.

bedeckt.



wenig gewöhnlich.

gr. Sexte.

bedeckt.



Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: gis - moll und h - dur.

Diatonische Tonleiter von Gis - moll.

Nicht gebräuchlich.



wenig gebräuchlich.



Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind: cis - moll und cis - dur.

Diatonische Tonleiter Cis - moll.

Sie kann im Absteigen nicht gemacht werden, und ist wenig gebräuchlich.

gr. Sexte.



Gar nicht gewöhnlich.

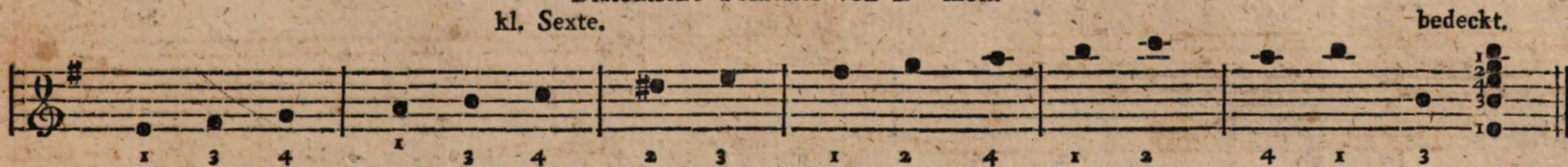
bedeckt.



Siebenter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: e - moll, und g - dur.

Diatonische Tonleiter von E - moll.
kl. Sexte.



G - dur.



Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: a - moll und c - dur.

Diatonische Tonleiter von A - moll.
gr. Sexte.



C - dur.



Die nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind: d - moll und d - dur.

Diatonische Tonleiter von D - moll.

Sie kann im Absteigen nicht gemacht werden.

D - dur. bedeckt.

Achter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: f - moll und as - dur.

Diatonische Tonleiter von F - moll.

wenig gebräuchlich.

kl. Sexte.

bedeckt.

As - dur. bedeckt.

nicht gebräuchlich.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: B - moll und des - dur.

Diatonische Tonleiter von B - moll.

nicht gebräuchlich.

gr. Sexte.

Des - dur.

nicht gebräuchlich.



Die nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind: es - moll und es - dur.

Diatonische Tonleiter von Es - moll.

Sie kann nur im Aufsteigen gemacht werden und ist nicht gebräuchlich.



Es - dur.

bedeckt.



Neunter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: fis - moll und a - dur.

Diatonische Tonleiter von Fis - moll.

wenig gebräuchlich.

kl. Sexte.

bedeckt.



A - dur.

bedeckt.



Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: h - moll und d - dur.

Diatonische Tonleiter von H - moll.

gr. Sexte.

D - dur.

Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind: e - moll und e - dur.

Diatonische Tonleiter von E - moll.

kann nur im Aufsteigen gemacht werden.

E - dur.

bedeckt.

Zehnter und letzter Platz.

Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern auf allen fünf Saiten sind: g - moll und b - dur.

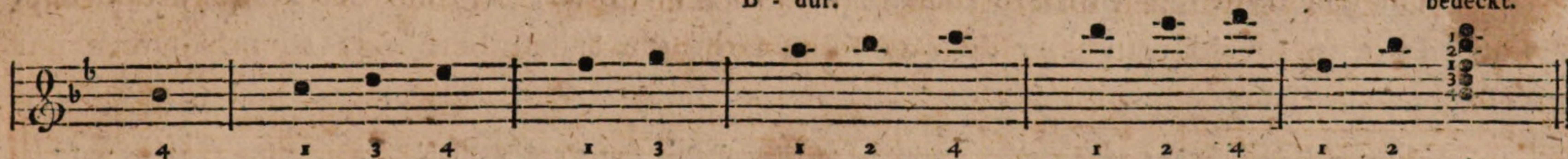
Diatonische Tonleiter von G - moll.

kl. Sexte.

bedeckt.

B - dur.

bedeckt.



Die zwei verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - Saite sind: c - moll und es - dur.

Diatonische Tonleiter von C - moll.



Es - dur.



Die zwei nicht verwandten diatonischen Tonleitern ohne die a - und d - Saite sind:
f - moll und f - dur.

Diatonische Tonleiter von F - moll.

kann nur im Aufsteigen gemacht werden.



F - dur.

bedeckt.



Man gehet auf der Guitarre niemals vom Griffblatte ab, wie auf der Violine, und dem Violoncell; denn sobald man über dem zwölften Griff die Saiten berührt, so erhält man nur unvollkommene Töne.

Tabellarische Uebersicht der 76 Accorde, worin die 76 diatonischen Dur - und Molltonleitern ausgehen, und die auf den zehen Plätzen gegriffen werden können.

Erster Platz.

Auf fünf Saiten. Zehen Accorde.

A - moll. A - dur. B - moll. B - dur. H - moll.



Auf vier Saiten. Zehen Accorde.

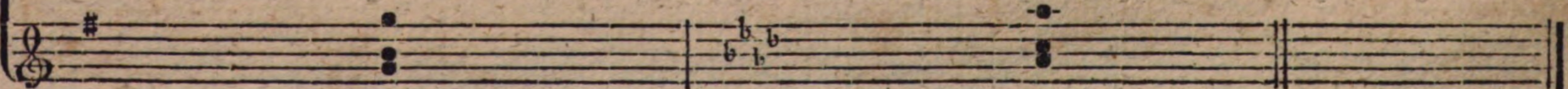
D - moll. D - dur. Dis - moll. Es - dur. E - moll.



Auf drey Saiten. Zwey Accorde.

G - dur.

As - dur.



Auf jedem der übrigen Plätze sind 6 Accorde; nämlich 2 auf fünf, 2 auf vier, und 2 auf drey Saiten.

Verwandte Töne. Auf fünf Saiten.

Verwandte Töne. Auf 4 Saiten.

Verwandte Töne. Auf drey Saiten.

	H - moll.	D - dur.	E - moll.	G - dur.	A - moll.	A - dur.
2ter Platz.						
	C - moll.	Es - dur.	F - moll.	As - dur.	B - moll.	B - dur.
3ter Platz.						
	Cis - moll.	E - dur.	Fis - moll.	A - dur.	H - moll.	H - dur.
4ter Platz.						
	D - moll.	F - dur.	G - moll.	B - dur.	C - moll.	C - dur.
5ter Platz.						
	Dis - moll.	Fis - dur.	Gis - moll.	H - dur.	Cis - moll.	Cis - dur.
6ter Platz.						
	E - moll.	G - dur.	A - moll.	C - dur.	D - moll.	D - dur.
7ter Platz.						
	F - moll.	As - dur.	B - moll.	Des - dur.	Es - moll.	Es - dur.
8ter Platz.						

9ter Platz. 10ter Platz.

Fis - moll. A - dur. H - moll. D - dur. E - moll. E - dur.

G - moll. B - dur. C - moll. Es - dur. F - moll. F - dur.

Der halbe oder gemischte Platz ist, wenn der zweite Finger zum ersten Griffe hinaufgehet, welches er nur auf der e - h - und g - Saite thun kann und darf, wodurch der erste Finger gezwungen wird, den ersten Griff auf einer anderen Saite zu berühren, welches gleichfalls auf der g - d - und a - Saite geschehen darf. z. B.

halber Platz. erster Platz.

bedeckt. unbedeckt. bedeckt.

1ster Platz. halber Platz. 1ster Platz. halber Platz. 1ster Platz.

Wenn man einen Finger über den Griff, den er vermöge des Platzes, auf welchem man ist, berühren soll, vorrücken muß, so wird das die Ausdehnung genannt. Der kleine Finger wird öfters, als die anderen Finger, dazu gebraucht. z. B.

2 1 1 4 1 2 3 4 1 4 3 1 3 bedeckt. 3 2 1 1 2 3 4 1

3ter Platz. 5ter Platz. 1ster Platz.

Ausdehnung des kleinen Fingers. Ausdehnung des 3. u. 4ten Fingers. Ausdehnung des 2ten Fingers.

Harmonische Dur und Molltonleitern welche auf der Guitarre am gebräuchlichsten sind.

Moll - Tonleitern.

A - moll. bedeckt.

2ter Platz. 4ter Platz. 5ter Platz. 3. Platz.

Cadence.

4. Pl. halb. Pl.

H - moll. bedeckt. bedeckt.

2. Pl. 4. Pl. 6. Pl. 7. Pl. 5. Pl.

Cadence.

6. Pl. 2. Pl.

bedeckt.

C = moll.

halber Platz. 2. Pl. h. Pl. 3. Pl.

5. Pl.

7. Pl.

8. Pl

6. Pl.

Cadence.

7. Pl. 2. Pl. h. Pl.

Platz.

bedeckt.

D - moll.

5. Pl.

7. Pl.

9. Pl. 10. Pl. 5. Pl.

8. Pl.

5. Pl.

4. Pl.

Cadence.

bedeckt.

5. Pl.

bedeckt 12 Takte.

E - moll.

1. Pl.

2. Pl.

3. Pl.

5. Pl.

7. Pl.

9. Pl.

7. Pl.

Cadence.

5. Pl.

7. Pl.

6. Pl.

7. Pl.

bedeckt 12 Takte.

bedeckt 12 Takte.

F. moll.

1. Pl. 3. Pl. 4. Pl. 6. Pl. 8. Pl. 10. Pl. 8. Pl.

bedeckt 12 Takte.

bedeckt 12 Takte.

G. moll.

3. Pl. 5. Pl. 6. Pl. 8. Pl. 5. Pl. 8. Pl. 10. Pl. 8. Pl.

Harmonische Dur - Tonleitern.

bedeckt.

[illegible]

Handwritten musical notation on a five-line staff. The notation includes a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a time signature of 4/4. The music consists of several measures with various note values, including quarter notes, eighth notes, and sixteenth notes, as well as rests. There are also some markings above the staff, possibly indicating fingerings or breath marks.

bis an das Ende bedeckt.

B - dur.



Cadence.



bedeckt.

C - dur.



Cadence.



bedeckt 9 Takte.

D - dur.



unbedeckt. bedeckt.

Cadence.



bedeckt 10 Takte.

E - dur.



4. Pl.

5. Pl.

7. Pl. 9. Pl. 7. Pl.

unbedeckt. bedeckt bis ans Ende.

Cadence.



5. Pl.

7. Pl.

4. Pl.

5. Pl.

7. Pl.

bedeckt 10 Takte.

F - dur.



5. Pl.

6. Pl.

8. Pl.

6. Pl.

8. Pl.

unbedeckt. bedeckt bis ans Ende.

Cadence.



6. Pl.

8. Pl.

5. Pl.

1. Pl.

bedeckt 10 Takte.

G - dur.



7. Pl.

8. Pl.

10. Pl.

8. Pl.

10. Pl.

unbedeckt. bedeckt.

Cadence.



8. Pl.

10. Pl.

7. Pl.

1. Pl.

3. Pl.

1. Pl.

3. Pl.

Neuntes Kapitel.

Von den offenen Saiten, oder den ungegriffenen Tönen.

Wird eine Saite mit dem Daumen oder den Fingern der rechten Hand, ohne Beihülfe der linken, angeschlagen, so wird sie die offene Saite genannt. Dieser Ton ist voller und stärker, als die übrigen Töne. Bei dem Gesange ist diese Ungleichheit sehr merkbar, und man muß oft, um dieselbe zu vermeiden, seine Zuflucht zu den gesuchtesten Plätzen nehmen. Im Arpeggiren hingegen werden sie überall gebraucht, und man bedient sich derselben oft, theils um leichter von einem Platz auf den andern übergehen zu können; theils um eine lebhaftere Wirkung zu erhalten. Jedoch werden sie dann entweder mit einem kleinen (o) über denselben, oder doppelt geschwänzt bezeichnet. z. B.



Zehntes Kapitel.
Von der Begleitung.

Die Begleitung eines Gesanges muß einfach, leicht und nur mit halben Spiele ausgeführt werden, damit die Stimme sich entwickeln und hervorstechen kann.

Zu einem schönen und richtigen Vortrage wird vorzüglich erfordert, die Abschnitte der musikalischen Phrasen gehörig zu bezeichnen und auszudrücken. Sie sind das, was das (,) (;) und (.) in der Rede ist, und werden also auch weniger oder mehr fühlbar gemacht, wie folgendes Beispiel zeigt.

7. Pl. a b c d bedeckt. e f g 2. Pl. h 1. Pl. 7. Pl. i k l m

Die Abschnitte bei den Noten D. M. sind stärker bemerkt, weil hier das Ohr befriedigt ist; da hingegen die Abschnitte bei den Noten A. B. C. E. F. G. H. I. K. L. weniger bemerkt sind, indem sie das Ohr nur unvollkommen befriedigen.

Als Beispiel eines Präludiums und eines Ritornells kann folgende Romanze aus dem Califen von Bagdad dienen.

Romanze aus den Califen von Bagdad.



bedeckt bis zum 2ten Platze, und der untere Accord mit dem Daumen gerissen.



mählt al - les mir des Theu - ren Au - ge, mein Herz kann

4. Pl.

nicht mehr ru - hig seyn. Ich wün - sche und fürcht' ihn zu se - hen

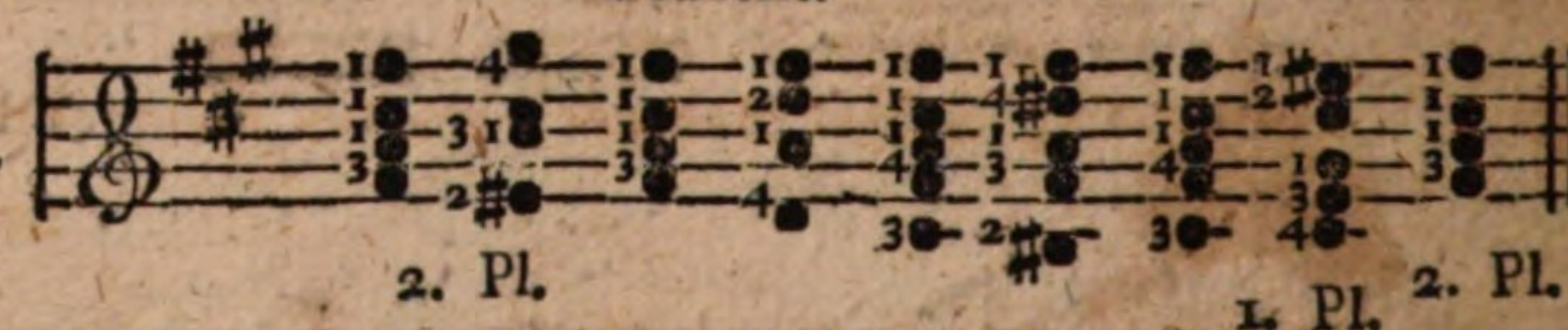
Ich wün - sche und ich fürcht' ihn zu se - hen. Ich

Im Präludiren ist für die Guitarre vorzüglich die beste Gelegenheit schöne Gänge zu machen. Hier folgen, als Beispiele, einige Accorde, die man nach Willkühr arpeggiren kann, und woraus es möglich ist, kleine Präludia in den gebräuchlichsten Tönen zu machen. Sie sind um so leichter auszuführen, weil sie nie über den dritten Platz gehen.

Moll - Töne.



Fis - moll.



H - moll.



G - moll.



bedeckt.

C - moll.



A - dur.



D - moll.



B - dur.

Ausdehnung des
2ten Fingers.

E - moll.



C - dur.



bedeckt.

F - moll.



Cis - dur.



D - dur. F - dur.

E - dur. G - dur.

1. Pl. 2. Pl. 1. Pl. 3. Pl. 1. Pl. 3. Pl.

Fortsetzung einiger Accorde, woraus kleine Präludia in jedem Platze gemacht werden können, und welche auch zum arpeggiren dienen.

Von dem dritten Platze bis zum zehnten ist der Fingersatz nicht mehr angezeigt, weil er der nämliche ist, wie im zweyten Platze.

Moll - Töne.

E - moll. 1. Pl. bis zu Ende. 1ster Platz.

F - moll. 1. Pl. bis zu Ende. 2ster Platz.

Fis - moll. 2. Pl. 1. Pl. 2. Pl.

G - moll. 3. Pl. 2. Pl. 3. Pl.

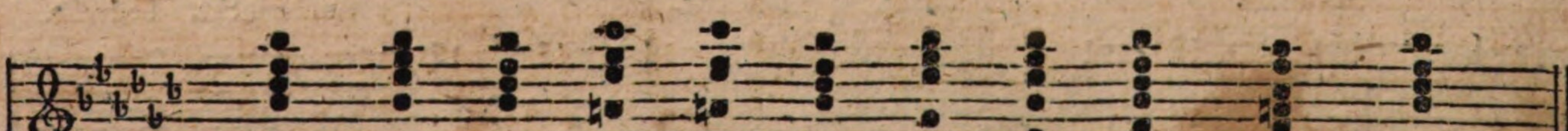
bedeckt. unbedeckt. bedeckt. unbedeckt. bedeckt.

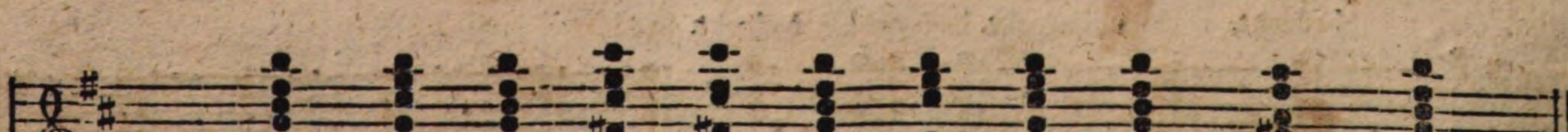
Gis - moll.  4. Pl. 3. Pl. 4. Pl. 4ter Platz.

As - moll.  4. Pl. 3. Pl. 4. Pl.

A - moll.  5. Pl. 4. Pl. 5. Pl. 5ter Platz.

Ais - moll.  6. Pl. 5. Pl. 6. Pl. 6ter Platz.

B - moll.  6. Pl. 5. Pl. 6. Pl.

H - moll.  7. Pl. 6. Pl. 7. Pl. 7ter Platz.

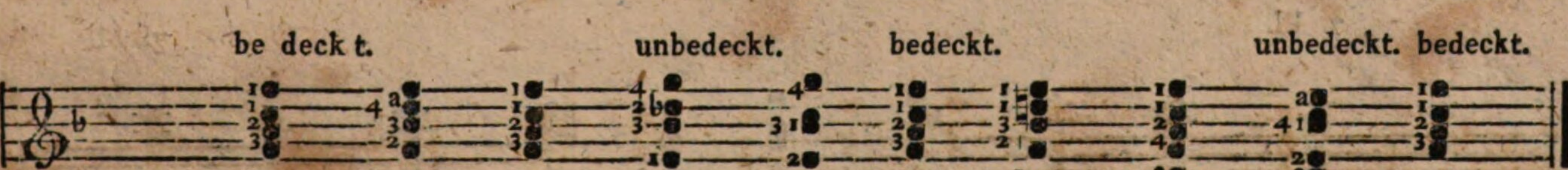
C - moll.  8. Pl. 7. Pl. 8. Pl. 8ter Platz.

Cis - moll.  9. Pl. 8. Pl. 9. Pl. 9ter Platz.

D - moll.  10. Pl. 9. Pl. 10. Pl. 10ter Platz.

Dur - Töne.

E - dur.  1. Pl. h. Pl. 1. Pl. 1. Pl.

F - dur.  1. Pl. Ausdehnung. 1. Pl. 2. Pl. 1. Pl. 2. Pl. 1ster Platz.

Fis - dur.  Ausdehnung. 1. Pl. 2. Pl. 2ter Platz.

G - dur.  3. Pl. 2. Pl. 3. Pl. 3ter Platz.

As - dur.



4ter Platz.

4. Pl.

3. Pl. 4. Pl.

A - dur.



5ter Platz.

5. Pl.

4. Pl. 5. Pl.

B - dur.



6ter Platz.

6. Pl.

5. Pl. 6. Pl.

H - dur.



7ter Platz.

7. Pl.

6. Pl. 7. Pl.

C - dur.



8ter Platz.

8. Pl.

7. Pl. 8. Pl.

Cis - dur.



9ter Platz.

9. Pl.

8. Pl. 9. Pl.

D - dur.



10ter Platz.

10. Pl.

9. Pl. 10. Pl.

V o n d e n M a n i e r e n .

Der Schleifer besteht aus 2 oder 3 stufenweise steigenden oder fallenden Vorschlägen, die jederzeit an ihre Hauptnoten geschleift werden z. B.



A. Man lege die linke Hand oben an den Hals, und schlage mit einem Finger der rechten Hand die Note e an, welche den ungegriffenen natürlichen Ton giebt; dann setze man schnell den ersten Finger auf den ersten Griff der e - Saite und schlage dieselbe stark an, und der bloße Anschlag des ersten Fingers giebt f, ohne Beihülfe der rechten Hand; das nämliche Verfahren gilt von den Beispielen B und C; nur mit dem Unterschiede, daß bei B drei statt zwei, und bei C vier statt drei Noten sind.

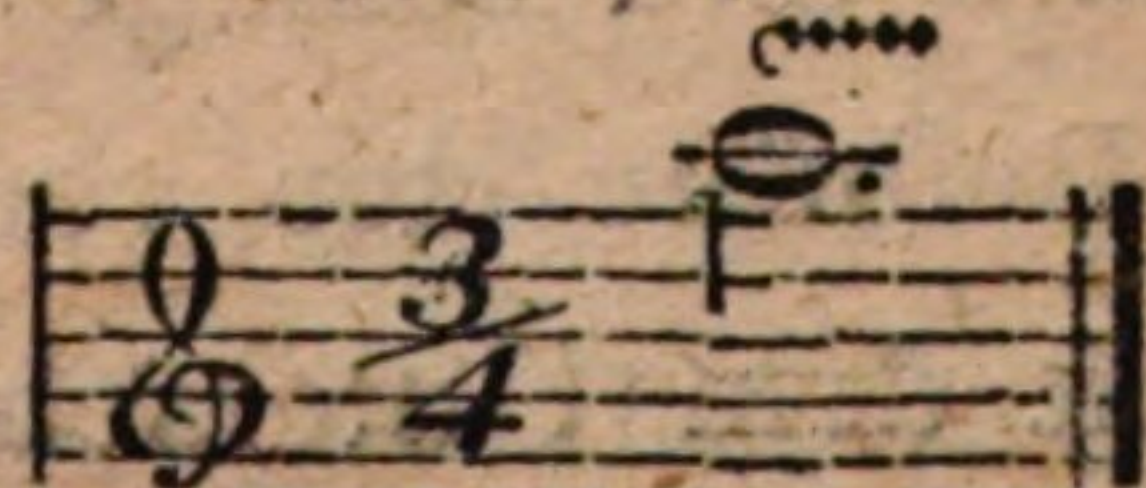
Die zweite Art kann gleichfalls nur mit der linken Hand gemacht werden. Man setze zwei oder drei Finger auf eine Saite; der von dem oberen Stege entfernteste Finger läßt eine Note ansprechen, nicht durch den bloßen Anschlag, sondern indem er fest auf die Saite gedrückt, und schnell zurückgezogen wird. z. B.



D. Man setze beide Finger, welche g und f machen sollen, mit einander auf die nämliche Saite; schlage mit einem Finger der rechten Hand g an, und ziehe ihn schnell zurück, so spricht f an, ohne Beihülfe der rechten Hand. E. Man setze beide Finger, welche f und g geben sollen (das e ist der natürliche ungegriffene Ton) zusammen; man schlage mit

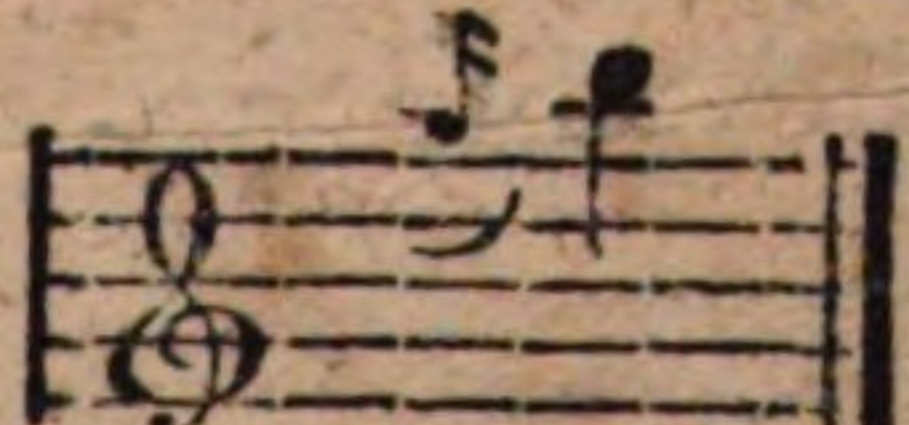
einem Finger der rechten Hand g an; ziehe dann den Finger von g weg, wodurch f anspricht; ziehe eben so den Finger von f weg, so spricht e an, und man hat g, f, e, indem nur die erste Note angeschlagen wird. Bei F. wird das nämliche Verfahren beobachtet.

Die Bebung wird mit der linken Hand hervorgebracht, welche ganz frei seyn muß. Die Finger, welche hierzu gebraucht werden, müssen fest auf die Saiten aufgedrückt werden, wodurch, indem sich die Hand schnell hin und her bewegt, ohne daß die Finger den Griff verlassen, oder von den Saiten aufgehoben werden, und die Finger der rechten Hand die Noten anschlagen, eine angenehme Schwingung entsteht. Der schwingende Ton wird schöner und stärker unten, als oben am Halse. Er wird öfters gar nicht, gewöhnlich aber so

bezeichnet. z. B.  Man setze den dritten Finger in den zweiten Griff der

e-Saite, schlage diese Saite mit einem Finger der rechten Hand an, so giebt sie a, und bebe mit der linken Hand, ohne den Finger, welcher a greift, von der Saite aufzuheben.

Das Fortgleiten wird nur im Aufsteigen gemacht, und mit einem Bogen bezeichnet. z. B.

 Man setze den dritten Finger der linken Hand in den dritten Griff der e-Saite,

schlage dieselbe mit einem Finger der rechten Hand an, und gleite dann mit der linken Hand, ohne den Finger von der Saite aufzuheben, in den Griff, wo e ist, welches ansprechen muß, wenn gut geschleift wird.

Das Smorzando geschiehet nur im Aufsteigen, und bestehet nie aus mehr als zwei Noten, deren Intervall nur ein halber Ton ist. Die erste Note wird stärker gehört, als die zweite, so, daß der Ton bei der zweiten gleichsam erstirbt. Es wird mit  bezeichnet,

und dabei wie bei den Vorschlägen verfahren. z. B.



Der Pralltriller wird so bezeichnet, z. B.

Art zu notiren.

Art auszuführen.

Nichts ist schwerer auf der Guitarre, als der Triller; als Beispiele der Bezeichnung und Ausführung können folgende dienen. z. B.

Art zu notiren.

Art auszuführen.



Art zu notiren.

Art auszuführen.

Bei den Trillern vermeide man, so viel als möglich, die natürlich ungegriffenen Töne, weil ihr Ton weniger als sonst angenehm ist.

Man verfährt bei Ausführung der Läufe sowohl im Auf- als Absteigen auf die nämliche Art, wie bei den Vorschlägen. z. B. *)

Im Aufsteigen.



Im Absteigen.



*) (d) bedeutet den Daumen, (1) den ersten, (2) den zweiten Finger.

Der gebrochene Läufer ist der schwerste und kann nur im langsamen Tempo gemacht werden. Mit Doppelnoten oder mit Accorden ist er im Presto und Allegro unausführbar. Man macht denselben wechselsweise mit dem Daumen und dem ersten Finger der rechten Hand. zum Beispiel.



Der harmonische Ton entspringt aus dem Grundtone. Man setzt gewöhnlich über die Note, welche harmonisch ausgedrückt werden soll, ein kleines (o). z. B.



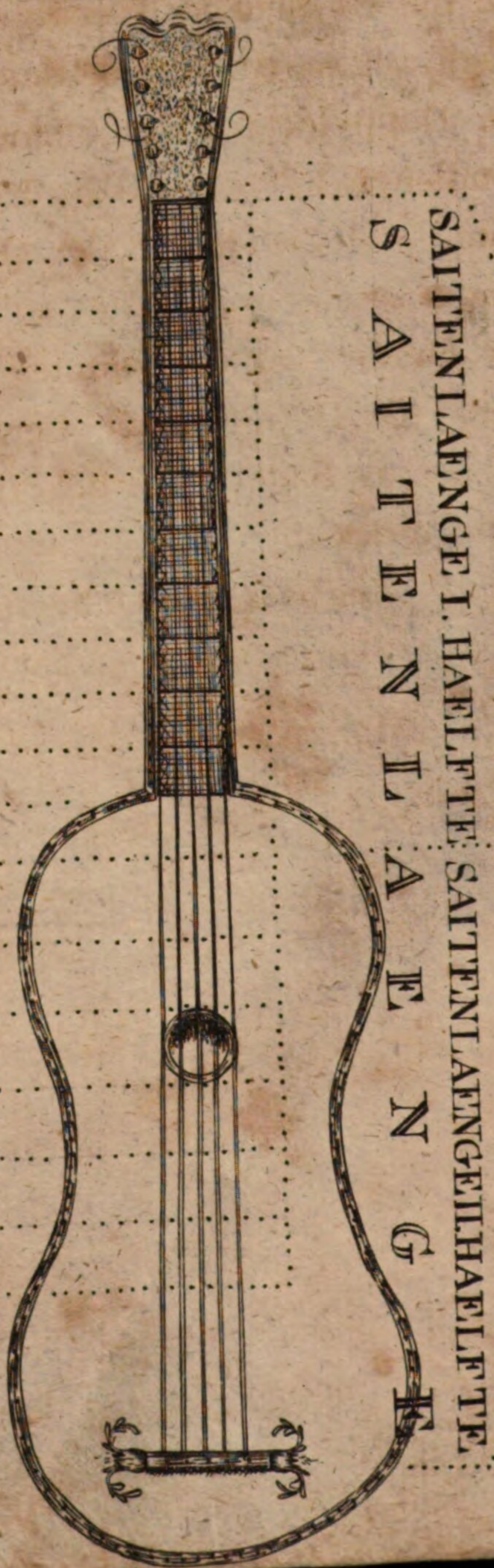
Diese fünf Noten sind Grundtöne, welche folgende harmonische Töne erzeugen:



Um dieselben rein hervorzubringen setze man ganz leicht was immer für einen Finger auf die e-Saite senkrecht auf das fünfte Querleistchen, schlage die Saite nahe bei dem untern Stege mit einem Finger der rechten Hand stark an, wodurch der harmonische Ton e ertönt, die Doppeloctave der offenen Saite, die Octave der Quinte des Grundtones a. Man setze den nämlichen Finger auf die h-Saite, wie oben, und man hat h, die Doppeloctave der offenen Saite, und die Octave der Quinte des Grundtones e. Eben so verfähre man mit dem nämlichen Finger auf der g-Saite, so erhält man g, die Doppeloctave der offenen Saite, und die Octave der Quinte des Grundtones c. Gleiche Weise beobachte man auf der d-Saite, wo man d erhält, die Doppeloctave der offenen Saite, und die Octave der Quinte des Grundtones g; und auf der a-Saite, das a. Die Doppeloctave der offenen Saite und die Octave der Quinte des Grundtones d.

Zur besseren Uebersicht der gewöhnlichen und der harmonischen Töne sehe man folgende

Tabellarische Uebersicht der harmonischen Töne und ihrer Verwandschaft mit den natürlichen oder Grundtönen.



SAITTENLAENGE I. HAEUFTE SAITTENLAENGE I. HAEUFTE
S A I T E N I A E N G

Gewöhnliche Töne

A
Saite

Harmonische Töne

Gewöhnliche Töne

D
Saite

Harmonische Töne

Gewöhnliche Töne

G
Saite

Harmonische Töne

Gewöhnliche Töne

H
Saite

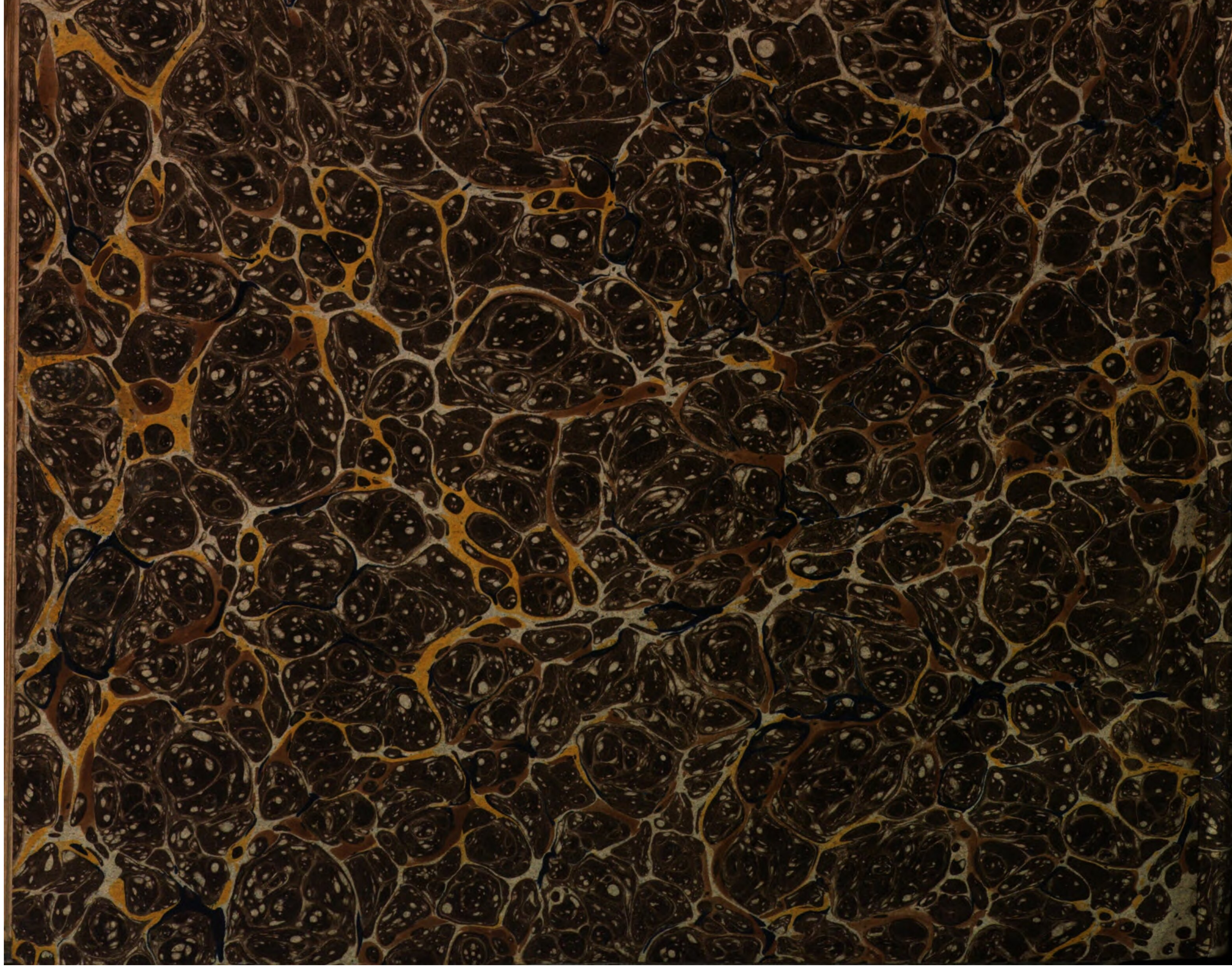
Harmonische Töne

Gewöhnliche Töne

F
Saite

Harmonische Töne

Diese so kurze als gründliche Anweisung wird hinreichend seyn, jeden Liebhaber der Guitarre in kurzer Zeit zur Vollkommenheit auf diesen Instrumente zu führen; vorzüglich wenn er sich bemühet, der Guitarre einen lieblichen, reinen Ton zu entlocken.



Doisy, Charles,

Vollständige Anweisung für die Guitarre, sowohl für Anfänger als solche
welche schon einige Fortschritte auf diesem Instrumente gemacht haben

Leipzig [ca. 1802]

4 Mus.th. 2201

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11155605-6